

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichung des Anzeigers
und des Anzeigers für das Erzgebirge
an jedem Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag. Preis 10 Pf.

Veröffentlichung des Anzeigers
und des Anzeigers für das Erzgebirge
an jedem Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag. Preis 10 Pf.

Verantwortlich: Carl August Meißner. Inhaltlich für amtliche Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 108 Dienstag, den 10. Mai 1932 27. Jahrgang

„Endlich muß der Schlußstrich gezogen werden“

Große außenpolitische Rede Brüning's — Die Rüstungsfreiheit und die Tributfrage — Neuer Sammelruf des Kanzlers

Berlin, 8. Mai. Der Berliner Verband der Auswärtigen Presse veranfaßte heute im Neuen Rathaus in Berlin-Schöneberg eine politische Matinee, in deren Mittelpunkt eine große außenpolitische Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning stand. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Verbandes, Dr. Thums, nahm der Reichskanzler das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst die Bedeutung der Presse würdigte und dann ausführte:

„Die Wahl des Staatsoberhauptes, das nach dem Willen und dem Geiste der Verfassung das statische Moment gegenüber der oft flüchtigen und schwer berechenbaren Dynamik der parlamentarischen Machtfaktoren darstellt, ist gerade auch außenpolitisch eine Handlung von entscheidender Bedeutung. In dieser schwierigsten und verantwortlichsten Phase der Nachkriegsentwicklung, im Reaktionspunkt entscheidender Auseinandersetzungen außenpolitischer Art müssen — das bin ich gewiß — alle ungelösten und ungelösten Probleme unseres Volkes als ein Bild betrachtet, das uns eine gültige Vorlesung in der Person des Reichspräsidenten den Mann befehrt hat.

der unser Land und Volk wie kein anderer oberster Sachwalter vertreten kann. (Stürmischer Beifall.) Unser Volk hat sich dieses Urteil mit einer überwiegenden Mehrheit zu eigen gemacht, und hierzu durch mein öffentliches Eingreifen in den Wahlkampf beigetragen, war für mich erste und oberste Pflicht, gerade als Außenminister des Deutschen Reiches, (Beifall.) Das außenpolitische Bild, das die mit so gewaltiger Mehrheit vollzogene Wahl Hindenburgs zweifellos darstellt, war die vorübergehende Abwesenheit von Genf vollzogen wert.

Die Wiederwahl unseres Reichspräsidenten hat eine Epoche von Konflikten und inneren Zwistigkeiten beendet. Jetzt heißt es, sich einseitig hinter seine verehrungswürdige Person zu stellen, um der internationalen Autorität seiner Persönlichkeit bei den kommenden außenpolitischen Aktionen die moralische Stützpunkt hinzuzufügen, die der einige Wille eines großen Volkes dem Oberhaupt der Nation zu sichern vermag. (Stürmischer Beifall.)

Nach vollzogener Präsidentenwahl bin ich dann nach Genf gegangen — nicht, um die Unruhigen zu beruhigen — die dann über meinen Entschluß gar nicht mehr so sehr begeistert waren — sondern um dort mich der Behandlung der außenpolitischen Probleme zu widmen, deren größtmöglicher und beschleunigter Lösung wir nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch im Interesse der ganzen Welt bedürfen. Ich bitte, mich nicht mißzuverstehen, wenn ich neben die deutschen Interessen gleich die der anderen stelle. Es geschieht das aus der klaren Erkenntnis heraus, daß ich für Deutschland nur dann das Beste heraushole, wenn mir auch gleichzeitig der überzeugende Nachweis gelingt, daß Deutschlands Ziele mit den wohlverstandenen Interessen der Welt zusammenfallen. (Sehr richtig.) Das ist ja gerade das Angeld des Verfallenen Friedensvertrages und der ihm nachgemodelten anderen Friedensverträge, daß man geglaubt hat, daß einzelne Länder sich alles Gute und wertvolle dieser Erde sichern, sich loszusagen alles Bild verschaffen könnten, während den Unterlegenen nur das Unheil überlassen blieben, den Besiegten loszusagen nur die Tränen geschüttet werden könnten, um ihr Unglück zu beweisen.

Von einer solchen, innerlich unwahren, naturwidrigen Friedenskonzeption geht alles Verhängnis aus. Sie hat sich in der Nachkriegszeit als vollkommen irrig erwiesen. Sie wird auch, wenn keine Wendung eintritt, die Welt immer tiefer in das entsetzliche Elend hinstürzen, das unter den Namen „Wirtschaftskrisis, Arbeitslosigkeit“ zur Geißel aller Kulturstaaten zu werden droht.

Die größten Wirtschaftsoberhäupter der Welt haben es von einer ihrer Konferenzen zur anderen wiederholt, daß zur Herstellung normaler Verhältnisse Vertrauen und wiederum Vertrauen notwendig ist. Und wie soll sich Vertrauen, die erste unabweisbare Grundlage zum Wiederaufbau, zur Herbeiführung besserer Zustände, entwickeln, wenn noch immer die aufreizende Ungleichheit zwischen den Siegern und Besiegten besteht? — Es hat sich dieses gegenüber Deutschland zum Besseren gewendet. Die Atmosphäre des Hasses, die uns Deutschen jahrelang nach dem Kriege gegenübertrat, ist vielfach gemildert, mit selbst 100 Millionen Mitarbeitern sind vielfache und erfreuliche Seiden sympathischen Verständnisses zuteil geworden, über die wir im Interesse unseres Landes feste Verleibung empfinden konnten. Aber in diesem, darüber dürfen wir uns nicht täuschen, besteht diese Ungleichheit fort; in der Sicherung der Heimat mit allem damit verbundenen unabweisbarem menschlichen Recht.

Sind wir in einem Zustande minderen Rechtes geblieben. Dieswegen blumt sich ganz Deutschland mit Recht auf. Hierin sind wir alle einig und hierin liegt die Bedeutung der Abrüstung, die nun seit Februar in der großen Abrüstungskonferenz einer Lösung entgegengeführt werden soll. Ich fürchte nicht, mißverstanden zu werden, als ich vor kurzem in Genf vor Ihren Kollegen aus der gesamten internationalen Presse sprach, als ich mit aus vollem Herzen kommenden Überzeugung auf den feindlichen Charakter des deutschen Volkes verwies habe. Ich habe seinen Widerspruch

erfahren. Die gelegentlich beliebten Hinweise auf angebliche Invasoren, die von Zeit zu Zeit mehr agitatorisch als historisch begründet lauten, kann ich gelassen beiseite schieben. Deutschland will, wie auf allen Gebieten, so auch auf dem der Abrüstungsfrage, seine Sonderrechte, seine Privilegien.

Es will nichts als die Gleichheit, als die Befreiung des Zustandes, der es in die Kategorie minderen Rechtes versetzt und auf den Stand der Wehrlosigkeit rückt.

Vor wenigen Tagen wurde unser Land erregt durch das Gerücht von einer bevorstehenden Besetzung Danzigs. Das Gerücht war unbegründet, aber wie hätte es so tiefe Beunruhigung, so tiefe Sorgen vor einem Konflikt mit allen seinen unaussprechlichen Folgen herbeiführen und uns alle auf das Tiefste erschüttern können, wenn eben nicht diese Ungleichheit bestanden hätte.

Was von der Abrüstungsfrage gilt, gilt im gleichen Maße von den Reparationszahlungen. Längst ist in allen denkenden Köpfen die Überzeugung Gemeingut, daß Deutschland die ungeheuren ihm auferlegten Zahlungen nicht leisten kann. Ja, mehr als das, daß diese Zahlungen entscheidend dazu beigetragen haben, den wirtschaftlichen Wirrwarr in der Welt herbeizuführen, ihn bis ins Unerschwingliche zu vergrößern und bei ihrer Fortdauer jede Möglichkeit der Besserung auszuschalten.

Deutschland hat für den von ihm verlorenen Krieg wie wohl kaum ein Volk in der neueren Geschichte gelitten und Opfer bringen müssen. Einmal aber müssen diese Opfer ihr Ende haben! Einmal muß der Schlußstrich gezogen, einmal muß auch diese Rechnung als beglichen anerkannt werden, wenn wirklich der Krieg als beendet erklärt werden soll. (Lebhafter Beifall.)

Auch hierüber habe ich vor Ihren Kollegen in Genf klar und unmissverständlich gesprochen. Ich habe gesagt, es ist zwar kein Krieg mehr, aber es ist auch kein Friede. Es ist ein Zwischenzustand, der im Interesse der Welt endlich sein Ende finden muß.

In den Staatsmännerbesprechungen in Genf ist auch darüber gesprochen und das Gerücht für die Lausanne Konferenz ausgeführt worden. Von Ihrem Ergebnis wird es abhängen, welchem Geiste nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt entgegengebracht wird, ob sie weiter in Elend und Sorge verfallen oder endlich wieder den festen Grund finden werde, von dem allem ein Wiederaufbau, eine Epoche fortschreitender Entwicklung möglich ist.

Auf diese Konferenz sind die Blicke der Weltgenossen aller Völker gerichtet, Hoffend und sehnsüchtig, ungeduldig und fordernd. Die Krise geht mit Gigantenschritten ihren Weg, an dem sich von Tag zu Tag die schwersten Opfer häufen. Und die Staatsmänner zögern. Zögern — teils vor der Größe der Aufgabe, teils vor der irreführenden Meinung ihrer Völker, denen man nach so langen Jahren bequemer Zuständen die Wahrheit, die volle, wenn auch harte Wahrheit, nicht sagen zu können vermeint. Wird dies Bekenntnis leichter, wenn man es aufschleibt? Will man warten, bis nichts mehr zu bekennen ist, als daß die Hilfe bereits zu spät kommt? Während die Staatsmänner zögern, wächst die Distanz zwischen dem Schritt der Not und dem schließlichen Tempo der Diplomaten zu immer größeren, immer bedrohlicheren Ausmaßen.

Wer, so frage ich als Vertreter eines Volkes, das der würdigen Geiß der Wirtschaftskrise heftiger als andere Völker gepakt hat, ohne dessen Wiederaufstieg es aber keine Sanierung Europas, keine Ausgeglichenheit der Weltwirtschaftsbeziehungen geben kann, wer will die Verantwortung tragen für weiteres Zaudern? Hört man in den Staatskabinetten und in den Kontoren der Wirtschaftskönige der Welt nicht den immer härter anschwellenden Chor derer, denen die beschämende Ergebnisarmut der bisherigen internationalen Beratungen der wirksamste Zureiber ihrer extremen, ja revolutionären Fronten ist? Sieht man nicht, daß aus den Gräbern vernichteter Völkerhoffnungen dämonische Geister der Verneinung und Zerstörung erstehen? Wir können nicht mehr warten, weil die Völker nicht mehr warten wollen und nicht mehr warten werden. Was uns nützt, ist nicht eine Multiplikation der Konferenzen, sondern die beschleunigte und die ganze Tat. (Stürmischer Beifall.)

Im Zeichen dieses Tatwillens muß Kaufmann stehen, sonst wird es nicht zum Wiedereinstellen des Lebens, sondern zum Wegweiser des Zusammenbruchs werden. Meine Damen und Herren, man hat mich oft als pessimisten bezeichnet und auch die Herren, die sich mit mir gegen meinen Willen biographisch beschäftigen, haben das Gleiche durchschauen lassen. Ich bin gewiß so pessimistisch, als jeder Staatsmann sein muß, der immer, wenn er richtig denken und handeln will, den ungünstigen Ausgang auch in seine Rechnung stellen muß. Aber in einem bin ich absoluter, überzeugter, wenn Sie wollen, fundentprophetischer Optimist. Ich bin Optimist im Glauben an die unabhängige Zukunft unseres Volkes und unseres Reiches. (Stürmischer Beifall.) — Aber eine Einschränkung muß ich machen. Diese Zukunft, an die Sie sowohl wie ich

von ganzen Herzen glauben, und die unsere ganze Arbeit wie eine heilige Flamme durchglüht und treibt, wird Erfüllung finden, wenn ein geeinter und gestählter Wille des gesamten Volkes sich der Erreichung dieses Zieles hart und opferbereit wehrt. Und die Erfüllung dieses Versprechens, das wir heute auch in dieser Stunde geben, wird uns leichter durch das Beispiel des Reichspräsidenten, der in seiner Schlichtheit, seiner Pflichttreue, seiner nie ermüdenden Vaterlandsliebe uns allen ein anfeuerndes Vorbild ist. Von einem solchen einmütigen Willen befeuert wird Deutschland auch in schwerster Zeit ungebrosen und ungebogen der besseren Zukunft entgegengehen, die wir erhoffen und für die wir alle unsere Kraft einlegen wollen! (Langanhaltender stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Generalkonful Mous, der Verleger der „Königlichen Volkszeitung“, dankte dem Reichskanzler und betonte, daß wohl kein Berufsstand in Deutschland seiner Tätigkeit mehr Verständnis entgegenbringen könnte, als gerade die Vertreter der Presse.

An der Matinee nahmen zahlreiche führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teil, darunter Reichsminister Schiele und Staatssekretär Wünder, von Bülow, Trendelenburg, Gauder, Frieberg und Weiß, Generalleutnant Hesse und der Chef der Marineleitung, Admiral Räder, von der preussischen Staatsregierung die Minister Severing, Steiger, Schmidt, Grimm. Das diplomatische Corps war unter Führung des Runtius Monsignore Orteligo vollständig vertreten. Außerdem sah man zahlreiche Vertreter der parlamentarischen Körperschaften, an ihrer Spitze Reichstagspräsident Löss, ferner Vertreter des Reichsrates, hervorragende Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft und führende Verleger und Journalisten aus dem ganzen Reich.

Heute wieder Reichstag

Der Etat vom Kabinett noch nicht verabschiedet
Berlin, 8. Mai. Die Reichsregierung hat ihre Beratungen am Sonnabendnachmittag und auch am heutigen Sonntagvormittag fortgesetzt, aber zur Verabschiedung des Etats ist es noch nicht gekommen. Dies liegt vor allem daran, daß im Zusammenhang mit dem Etat auch die Frage der Arbeitsbeschaffung sowie die dazu gehörige Finanzierung erledigt werden muß. Das wird voraussichtlich erst bis Ende der neuen Woche gesehen können. Inzwischen wird der Reichstag vom Montag bis Mittwoch über Donnerstag keine politische Aussprache durchführen. Ein Reichstagsbeschluss ist diesmal vor allem zur Anteilherminderung erforderlich, da die Regierung großen Wert auf parlamentarische Erledigung dieser Angelegenheit legt. Im Übrigen wird die Aussprache wahrscheinlich keine politisch bedeutsamen Momente bringen. Mit dem Eingreifen des Kanzlers ist erst gegen Ende der Aussprache zu rechnen. Die Mehrheit für die Annahme der Regierungsentwürfe und für die Ablehnung der Vertrauensanträge gilt nach wie vor als gesichert.

Der zweite Wahlgang in Frankreich

Basel, 8. Mai. In Vorbereitung der morgigen Verwaltungsratsitzung der BSB. und der am Dienstag anberaumten zweiten Generalversammlung der BSB. traten, wie üblich, die Leiter der verschiedenen Notenbanken heute nachmittag in Basel zu inoffiziellen Besprechungen zusammen, an denen sich auch Reichsbankpräsident Dr. Luthar beteiligte. Die morgige Verwaltungsratsitzung hat als wichtigster Punkt über die Frage der Verlängerung des am 4. Juni fälligen Rediskontkredites der Deutschen Reichsbank zu entscheiden. Die heutige Aussprache ergab die dringliche Zustimmung der verschiedenen Bankleiter zur Verlängerung dieses Kredites um weitere drei Monate. Paris, 9. Mai. Gegen 2 Uhr früh wurde eine Statistik über 358 Ergebnisse des zweiten Wahlganges veröffentlicht. Es fehlt also nur noch eins, und zwar das der Kolonie Guadeloupe. Mit den Ergebnissen des ersten Wahlganges ergibt sich nunmehr folgendes Bild:

Parteien	1. Wahlg.	2. Wahlg.	Insges.	Gew.	Vert.
Rechtsstehende	3	2	5	0	2
Martin-Magniot-Parteien	72	58	130	0	14
Linksrepublikaner	32	31	63	0	33
Rechtsstehende Radikale	22	39	61	0	22
Radikale Richtung Herriot	62	88	150	44	0
Sozialrepublikaner	18	32	50	2	0
Sozialisten	41	89	130	19	0
Kommunisten	2	19	21	9	0

Das ergibt zusammen 610 Abgeordnete.

Die Verlängerung des deutschen Rediskontkredites

Paris, 8. Mai. Der heutige zweite Wahlgang, der nach den bisher vorliegenden Nachrichten im ganzen Lande ruhig verlief, bringt die Entscheidung über 359 Kammerstimme. Die Wahlbeteiligung soll etwa drei-

knigen des ersten Wahlganges entsprochen haben. Der erste in Paris eingelaufene Ergebnis meldet die Niederlage des ehemaligen sozialistischen Abgeordneten Grumbach in Wöhlfhausen im Elsaß, dessen Gegenkandidat Wallach, der der Völkerepublikanischen Partei angehört, siegte. Es scheint, daß die Stellungnahme Grumbachs zur Autonomiebewegung die Anhänger des regionalen Systems veranlaßt hat, für Wallach zu stimmen.

Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Tschechoslowakei

Prag, 8. Mai. In der Sitzung des Ministerrates legte das Ministerium für soziale Fürsorge die letzte Statistik über den Stand der Arbeitslosigkeit in der Tschechoslowakei zu Ende April vor. Nach der offiziellen Aufstellung wurden zu Beginn des April 684 000 Arbeitslose gezählt. Es war dies der bisherige höchste Stand. Im Laufe des Monats ist die Zahl der Arbeitslosen um volle 15 v. H. gesunken. Ueber 95 000 Arbeitslose konnten im April Beschäftigung finden, so daß am Ende des genannten Monats 539 000 Beschäftigungslose zu verzeichnen waren. Allgemein hofft man, daß der Mai mit dem Einsetzen der Saisonarbeiten und besonders der Bautätigkeit eine weitere Abnahme mit sich bringen werde.

Erwerbslosendemonstrationen in Danzig

Danzig, 7. Mai. Vor dem Rathaus im Danziger Vorort Ohra bildete sich heute vormittag eine größere Ansammlung von Arbeitslosen, Frauen und Kindern, die die Fortzahlung der Unterstützung für die Erwerbslosen verlangten, die eine von der Stadt verlangte vierstündige Arbeitsleistung abgelehnt hatten. Das alarmierte Überfallkommando wurde von der Menge mit Steinen beworfen. Ein Wachmeister wurde erheblich verletzt. In der Notwehr machte er von seiner Schußwaffe Gebrauch. Ein 19 Jahre alter Arbeiter wurde in die Brust getroffen und mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Das endgültige Ergebnis der Wahlen zum preussischen Landtag

Berlin, 7. Mai. Das endgültige Gesamtergebnis der Wahlen zum preussischen Landtag liegt nunmehr vor. Danach beträgt die Gesamtzahl der Abgeordneten 423, und zwar sind gewählt worden 350 Abgeordnete direkt, 31 durch Verbindungen in den Wahlkreisverbänden und 42 auf die Landesliste. Eine Veränderung in der Zahl der Abgeordneten tritt lediglich bei der SPD. ein. Diese hat mit ihren 4 675 173 Stimmen 94 Sitze erhalten, und zwar 82 direkt, 6 durch Listenverbindungen und 6 durch die Landesliste.

Sowjetrussischer Millionenkredit für die Türkei

Moskau, 8. Mai. Laut Mitteilung der Telegraphenagentur der Sowjetunion hatten der türkische Ministerpräsident İsmet Paşa und Außenminister Tewfik Rüşüdi Bey während ihres Aufenthaltes in der Sowjetunion wiederholt sehr herzliche Unterredungen mit allen verantwortlichen Leitern der Sowjetunion, in deren Verlauf sich die praktische Möglichkeit einer wirkungsvolleren Fühlungnahme zwischen beiden Ländern ergab. Die Sowjetregierung eröffnete der Türkei einen langfristigen Kredit in Höhe von acht Millionen Dollar, der der Türkei den Ankauf russischer Maschinen ermöglichen soll und von der Türkei in Jahresraten in Natura abgezahlt werden wird.

Kirche und Politik

Ein Beschluß des Presbyteriums der evangelischen Gemeinde Kölns

Köln, 7. Mai. Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde Kölns hat sich gestern mit der Angelegenheit des Superintendenten Lic. Klingenburg, Köln, befaßt. Klingenburg hatte am 14. April in einer Wahlversammlung der Deutschen Nationalen Volkspartei in Barmen sich zur Monarchie bekannt und von einem Einbruch des deutschen Volkes an dem früheren Kaiser gesprochen. — In einer einstimmig beschlossenen Rundgebung mißbilligt das Presbyterium das Verhalten des Geistlichen und erklärt u. a.: „Das Presbyterium erwartet von seinen Pfarrern — erst recht in dieser wirtschaftlich so schweren und von politischen Leidenschaften erregten Zeit — die eindeutige Verkündigung des überparteilichen Evangeliums Jesu Christi als der frohen Botschaft der Wahrheit und der Liebe, der sozialen Gerechtigkeit und des Friedens auf Erden.“

Junkers-Flugzeugwerke vorübergehend stillgelegt

Dessau, 7. Mai. Die Stilllegung der Junkers-Flugzeugwerke ist gestern Abend erfolgt. Es werden etwa 850 Arbeiter und 400 Angestellte betroffen. Bei der in etwa 14 Tagen erfolgenden Wiederaufnahme des Betriebes wird wahrscheinlich nur ein Teil der bisherigen Belegschaft wiedereingestellt werden. Am Freitagabend sind den Angestellten und Arbeitern 150 000 RM an Löhnen und Gehältern aus Reichsmitteln ausbezahlt worden. Die übrigen Werke des Konzerns sind von der Stilllegung nicht berührt worden.

Meuterei in der peruanischen Flotte

Neuhork, 8. Mai. Wie aus Lima gemeldet wird, ist auf zwei peruanischen Kriegsschiffen auf der Höhe von Callao eine kommunistische Meuterei ausgebrochen, die jedoch nach einer amtlichen Erklärung bereits unterdrückt worden ist. Die Meuterer hatten bereits mit der Beschießung anderer Schiffe und der Küste begonnen. Die gesamte Garnison von Lima wurde nach Callao beordert, um ein Landen der Meuterer zu verhindern.

Verbrecherschiff „Chaco“ im Kieler Hafen

Kiel, 8. Mai. Der argentinische Hilfskreuzer „Chaco“, der heute mittag überraschend vor Kurhaken eintraf, hat sofort Kurs auf Brunsbüttelkoog, dem Westeingang des Nordostsekanals, genommen und die Kanalfahrt angetreten. Am 14.47 Uhr hat das 2182 Tonnen große Schiff die Schleufe bei Brunsbüttel passiert und ist nun in Begleitung eines Bootes der Wasserfahnpolizei Brunsbüttelkoog auf der Fahrt nach Kiel, wo es gegen 23 Uhr eintreffen dürfte. Von Kiel aus wird der „Chaco“ ein weiteres Wasserfahngboot entgegenfahren, das das Brunsbüttelkooger Boot in der Positionation Rübber, der Mitte des Kanals, abholen wird. Der Dampfer, der bekanntlich unter argentinischer Kriegsflagge und Wimpel fährt, wird den Kanal ohne Aufenthalt passieren und sofort die Weiterreise in die Ostsee antreten. Vorbeugende Abperrungsmassnahmen auf der Holtzener Schleufe werden in den etwaigen Blücherversuch der an Bord befindlichen Deportierten bereiten. Nach Auskunft vom Kapitän bzw. Ersten Offizier befinden sich noch 10 bis 15 Deportierte an Bord, zumeist Polen, die man in Gdingen landen zu können hofft. Die Argentinier sind des ewigen Befragens sichtlich müde und geben kaum Antwort. Von Bord kommt niemand.

Kiel, 8. Mai. Zum Empfang des argentinischen Hilfskreuzers „Chaco“ in Holtzenu hatte sich eine

große Menschenmenge eingefunden, darunter auch der kommunistische Reichstagsabgeordnete Heud, der beauftragt, im Auftrag des preussischen Innenministeriums dem Kapitän der „Chaco“ eine Botschaft überbringen zu lassen. Nach dem Einlaufen der „Chaco“ erzwang er sich mit zwei Begleitern, eskortiert von zwei Polizeibeamten, Zutritt zu dem Schiff. Sein Ersuchen, den Kapitän zu sprechen, wurde jedoch von diesem abgelehnt. Heud erklärte, daß die preussische Regierung die an Bord befindlichen fünf Polen und acht Litauer in Kiel landen lassen wolle, um sie auf anderem Wege nach Rußland zu transportieren, da sie bei ihrer Ankunft in ihrer Heimat in Gefahr gerieten, erschossen zu werden. Die Wasserfahnpolizei hatte aber, wie wir erfahren, strengen Befehl, unter keinen Umständen eine Ausboothung zu gestatten. Auch die Bitte Heuds, mit den Gefangenen selbst sprechen zu dürfen, lehnte der Kommandant ab. Lediglich einige Liebesgabenpakete wurden für die Gefangenen entgegengenommen. Die Fahrt durch den Kanal ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Nach halbständigem Aufenthalt verließ die „Chaco“ um 22.20 Uhr in Begleitung des Wasserfahngbootes die Schleufe. Ihre nächsten Ziele sind Gdingen und Memel, wo die Polen bzw. Litauer an Land gebracht werden sollen.

Albert Thomas gestorben

Paris, 8. Mai. Der Leiter des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, ist gestorben.

Paris, 8. Mai. Der Leiter des Internationalen Arbeitsamtes beim Völkerbund in Genf, Albert Thomas, der hier im 54. Lebensjahre plötzlich gestorben ist, speiste in der vergangenen Nacht gegen Mitternacht in einem Restaurant, als sich plötzlich Atembeschwerden einstellten. Er wurde ohnmächtig, so daß man ihn in ein Hospital bringen wollte. Auf dem Wege dorthin starb er. — Albert Thomas war von Beruf Oberlehrer. Bereits früh trat er in die sozialistische Bewegung ein. 1910 wurde er in die Kammer gewählt, 1915 zum Munitionsminister und nach Friedensschluss auf Vorschlag der französischen Regierung zum Leiter des Internationalen Arbeitsamtes. Thomas, der gemäßigter Richtung war, hat sich von Anfang an der Gewerkschaftsbewegung gewidmet und war auch der Gründer der bekannten „Revue Syndicaliste“.

Einsturzungsglück in Lyon

Lyon, 8. Mai. Zwei Wohnhäuser stürzten hier heute plötzlich zusammen und begruben 35 Personen unter sich. Die Zahl der Toten und die näheren Umstände des Unglücks sind noch nicht bekannt.

Lyon, 8. Mai. Der Einsturz der beiden Häuser auf dem rechten Rhone-Ufer, der heute früh erfolgte, wird auf einen Erdrutsch zurückgeführt. Von den 45 Bewohnern der beiden Häuser sollen 27 ums Leben gekommen sein. Infolge des Bruches der Gasrohre brach überdies Feuer aus. Militär beteiligte sich an den Aufräumungsarbeiten.

Großer Erdbeben an der Bahn Lyon—St. Germain

Lyon, 9. Mai. Die ständigen Regengüsse haben einen Erdstöß längs der Eisenbahn Lyon—St. Germain hervorgerufen. Eine Erdmasse von 100 Metern Länge und 30 Meter Breite gleitet langsam zu Tal und hat schon mehrere Telegraphenstangen umgelegt.

Drei Gebäude durch Feuer vernichtet

Bayreuth, 7. Mai. Von einem schweren Schadenfeuer ist heute die Gemeinde Michelau (Oberfranken) heimgesucht worden. Insgesamt wurden zwei Wohnhäuser und drei Scheunen vernichtet. Zur Bekämpfung des Brandes mußten zehn Feuerwehren aus der Umgegend zusammengezogen werden.

Sparassendeband in Westfalen unterschlägt 100 000 Mark

Münster, 7. Mai. Der Rendant Sitten des Spar- und Darlehensvereins in Groß-Reelen wurde wegen Unterschlagung von über 100 000 RM verhaftet. Die Unterschlagungen erstrecken sich auf mehrere Jahre.

Blutiger Abschluß einer Ehestrage

Deuthen, 8. Mai. Der frühere Magistratsbeamte Brenja verlor heute seine 34 Jahre alte, von ihm geschiedene Ehefrau durch drei Druckschüsse und einen Schuß in den Hals lebensgefährlich. Dann tötete er sich selbst. Die beiden lebten seit ihrer im März vorigen Jahres ausgesprochenen Scheidung in erbitterter Feindschaft.

Zwei Personen von der Straßenbahn tödlich überfahren

Breslau, 8. Mai. Auf der Wilhelmshavener Straße wurden heute vormittag der Hausbesitzer Niebel aus der Gertrudenstraße und sein 60jähriger blinder Bruder, als sie das Straßenbahngeleis überschreiten wollten, von einem Straßenbahnzug erfasst und mitgeschleift. Einer von ihnen war sofort tot, während der andere kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Todessturz vom Voreley-Felsen

Gingen, 7. Mai. Gestern nachmittag stürzte von dem 80 Meter hohen Voreleyfelsen ein Mann ab, der sich trotz des Verbotes über das Schuttgeländer begeben und dort auf der schwindelnden Höhe einen Handstand ausgeführt hatte. Der Unglückliche wurde vollständig zerschmettert. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kind.

Blitz erschlägt drei Kinder

Warschau, 7. Mai. Dieser Tage schlug ein Blitz in das Kinderheim der Ortschaft Polukno im Pflanzgebiet ein. Drei Kinder, ein Knabe und zwei Mädchen, waren auf der Stelle tot.

Aus Sachsen

63. Sängertag des Sächs. Elbgausängerbundes

Dippoldiswalde. Der Sächs. Elbgausängerbund hielt am Sonnabend und Sonntag in Dippoldiswalde seinen diesjährigen (63.) Sängertag ab, zu dem aus den Vereinen des Bundesbezirks 336 Vertreter erschienen waren. Der Sängertag begann am Sonntagvormittag mit einer Sitzung der Vertreter der Vereine und Gruppen. Bundespräsident Eißel, Dresden, erstattete den umfassenden Jahresbericht, der trotz der wirtschaftlichen Not von einer regen Bundestätigkeit Zeugnis ablegte. Die Zahl der dem Bund angehörenden Sänger ist von 9700 auf 10 400 gestiegen. Am Frankfurter Sängerbundesfest werden sich vom Sächs. Elbgausängerbund über 600 Sänger beteiligen. Der vorgelegte Haushaltsplan für 1932 wurde einstimmig angenommen. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Zum Tagungsort für den 64. Sängertag wurde Dohna bestimmt.

Die sächsischen Schmiede tagen

Burgstädt. Anlässlich der Feier des 250jährigen Bestehens der Stellmacher- und Schmiede-Zuangsinnung Burgstädt hielt das sächsische Schmiedehandwerk in Burgstädt eine Tagung ab, zu der rund 200 Vertreter der sächsischen Schmiede- und Stellmacher-Innungen erschienen waren. Die Tagung wurde eingeleitet mit einem Kammers im „Deutschen Haus“, wobei Bürgermeister Dr. Raupach, Burgstädt, die Erschienenen willkommen hieß. Obermeister Paul Helbig gab einen Überblick über die Entwicklung der Burgstädter Innung. Der größte Teil der Tagung war internen Verbandsangelegenheiten gewidmet.

Evangelische Arbeiterinnen und ihre Stellung zur Kirche und zur Arbeiterbewegung

Dresden. Der Landesverband Evangelischer Arbeiterinnenvereine in Sachsen hielt am 4. und 5. Mai seine neunte Vertreterversammlung in Augustsburg ab. Superintendent Dr. Krönert-Hilber sprach über das Thema „Die evangelische Kirche im sozialen Kampf der Gegenwart“. In einem zweiten Vortrag vertrat sie sich Generalsekretärin Fel. Losmeyer-Berlin über „Die Bedeutung der deutschen Arbeiterschaft nach dem Kriege“. Es wurde eine Entschliessung angenommen in der es heißt: „Die Mitglieder des Landesverbandes Evangelischer Arbeiterinnenvereine in Sachsen stellen erneut ihre Treue zur evangelischen Kirche fest, sie werden bestrebt sein, innerhalb ihres Standeskreises für die Kirche zu werden. Jedoch bereinigen sie sich auch mit ihren männlichen Standesgenossen in der Mitte an die Kirche, daß sie es sich angelegen sein lassen möge, mehr Kräfte aus dem Arbeiterstand, weibliche wie männliche, zur Mitarbeit im kirchlichen Gemeindeleben und in den kirchlichen Körperschaften heranzuziehen.“

Handel mit rohem Fleisch

Dresden. Im Sächsischen Gesetzblatt vom 7. Mai erscheint eine Verordnung über den Verkehr mit Hackfleisch. Danach ist das Vorrätighalten und Feilhalten von Hackfleisch außerhalb geschlossener Räume, insbesondere auf Wochenmärkten und im Hausierhandel sowie in Freibänken, verboten. Hackfleisch darf nur in einer solchen Menge in einem Arbeitsgang hergestellt werden und vorrätig gehalten werden, die dem durchschnittlichen halben Tagesverbrauch der betreffenden Verkaufsstelle entspricht. Die nach Lebensmittelschlüssel verbleibenden Hackfleischmengen sind durch Einsätze zur Weiterverarbeitung vorzubereiten und dürfen im rohen Zustande nicht mehr verkauft werden. Es ist verboten, dem Hackfleisch Konservierungsmittel zuzusetzen und mit Konservierungsmitteln versehenes Hackfleisch auch unter Abgabe dieses Zulages in den Verkehr zu bringen. Außerdem enthält die Verordnung Vorschriften hygienischer Art.

Die ersten Bilder von der Ermordung des Präsidenten Doumer



Die wariende Menge vor dem Hause, in dem Präsident Doumer durch die Schüsse des Attentäters niedergestreckt wurde.



Das erste Verhör des Präsidenten-Mörders Paul Gorguloff.

Gorguloff Kommunist?

Amliche Pariser Erklärungen

Paris, 8. Mai. Das französische Innenministerium gibt eine Erklärung über die Person des Attentäters Gorguloff heraus. Dieser Erklärung fügt Ministerpräsident Lardieu noch folgende Worte zu: „In der ganzen Angelegenheit ist ein dunkler Punkt, nämlich die kommunistische Parteizugehörigkeit, als deren Mitglied sich der Mörder ausgibt, ist vielleicht der rechte Schlüssel des Bolschewismus. Gorguloff verfügte außerdem über größere Vermögen, und man muß sich fragen, woher dieses Geld kam.“

Die kommunistische Internationale lehnt eine Mitschuld an der Ermordung Doumers ab

Moskau, 8. Mai. Die Presse veröffentlicht eine Mitteilung der kommunistischen Internationale, die von Vertretern der kommunistischen Parteien Deutschlands, Englands, der Sowjetunion, der Tschechoslowakei, Frankreichs und Italiens unterzeichnet ist und dagegen protestiert, daß die Tat Gorguloffs, der Doumer ermordete, der kommunistischen Internationale ausgedeutet werde. Gorguloff sei der erbitterteste Feind des Kommunismus; außerdem lehne die kommunistische Internationale individuelle Anschuldigungen ab.

Paris in Trauer

Paris, 7. Mai. Alle öffentlichen Gebäude, die Botschaften und Gesandtschaften, darunter auch die deutsche Botschaft, haben anlässlich des Ablebens des französischen Staatsoberhauptes die Flagge auf Halbmast gesetzt. Auch zahlreiche Privatgebäude haben Halbmast gesetzt oder Fahnen mit schwarzem Kleebeband ausgehängt. Seit heute früh hatten die offiziellen Persönlichkeiten, unter ihnen Botschafter von Doersch, dem Präsidentschaftspalais ihren Besuch ab.

Botschaft Lardieus an das französische Volk

Paris, 7. Mai. Ministerpräsident Lardieu hat im Namen der Regierung die folgende Botschaft an das französische Volk gerichtet:

An das französische Volk!

Der Präsident der Republik ist ermordet worden. Ganz Frankreich ist darüber in größte Bestürzung geraten. Es beweint den berühmten Greis, dessen Leben dem Dienste Frankreichs geweiht war und dessen vier Söhne für die Verteidigung Frankreichs gefallen sind. Ganz Frankreich verneigt sich vor der trauernden Witwe ihres ebenfalls auf

dem Felde der Ehre gefallenen Gatten. Jollen wir dem Staate durch Ruhe und Würde die einzige Führung, die er gewünscht hat. Morgen wird das Land seine Vertreter wählen; am Dienstag wird die Nationalversammlung den neuen Präsidenten bestimmen, am Donnerstag wird das Volk von Paris Paul Doumer aus dem Elysee in das Pantheon führen. In der Erinnerung an den großen Diener und in Durchführung des Befehles wird Frankreich seine Trauer und seine Einheit zu befestigen wissen. Es lebe Frankreich, es lebe die Republik!

gez. Lardieu, Ministerpräsident.

Frau Gorguloff wieder freigelassen

Paris, 8. Mai. Wie Havas berichtet, wurde Frau Gorguloff nach langem Verhör vom Untersuchungsrichter heute auf freien Fuß gesetzt. Nach dem bisherigen Stand der Untersuchung soll Gorguloff selbst in der letzten Zeit mit Geldschwierigkeiten zu kämpfen gehabt haben, nachdem er die 40 000 Franken betragende Richtigstellung seiner Frau aufgebraucht hatte. Man glaubt, daß er sich zu seiner Tat entschlossen hat, da er keinen Ausweg aus seinen Geldschwierigkeiten mehr sah.

Dienstag Wahl des französischen Präsidenten

Paris, 7. Mai. Der Ministerrat hat heute vormittag beschlossen, die Nationalversammlung, die die Wahl des neuen Präsidenten der Republik vorzunehmen hat, auf Dienstag, nachmittags 14 Uhr, nach Versailles einzuberufen. Die bisherige Kammer, als die 1928 gewählten Abgeordneten, werden an der Wahl des neuen Präsidenten teilnehmen, da die Befugnisse der neuen Kammer erst am 1. Juni beginnen.

Weiter hat der Ministerrat beschlossen, daß die nationalen Beisetzungsfeste für den verstorbenen Präsidenten Doumer am Donnerstag stattfinden. Die Beisetzung erfolgt in der Kirche Notre Dame, die Beisetzung im Pantheon.

Von Montagnachmittag ab wird das Publikum an der aufgebahrten Leiche Paul Doumers im Elysee vorbeiziehen dürfen.

Beileidsbesuch des Reichskanzlers in der französischen Botschaft

Berlin, 7. Mai. Der Reichskanzler hat heute dem französischen Botschafter einen Besuch ab, um ihm persönlich zum Ableben des französischen Präsidenten sein Beileid auszusprechen.



Senatspräsident Lebrun soll der Nachfolger Doumers werden

Albert Lebrun,

der 1931 als Nachfolger Doumers zum Senatspräsidenten gewählt wurde, gilt jetzt als der aussichtsreichste Kandidat für das durch den Tod Doumers verwaiste Amt des Staatspräsidenten von Frankreich.

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten an Frau Doumer
Berlin, 7. Mai. Reichspräsident von Hindenburg hat an die Witwe des verstorbenen Präsidenten der französischen Republik, Doumer, nachfolgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Tief erschüttert von der Nachricht des Ablebens Ihres Herrn Gemahls bitte ich Sie, hochverehrte gnädige Frau, meiner aufrichtigsten und herzlichsten Anteilnahme versichert zu sein. Möge der Allmächtige Ihnen die Kraft geben, auch diesen letzten Schicksalsschlag zu ertragen und Ihnen mit seinem Troste beistehen. Reichspräsident von Hindenburg.“

Amtliche Anzeigen.

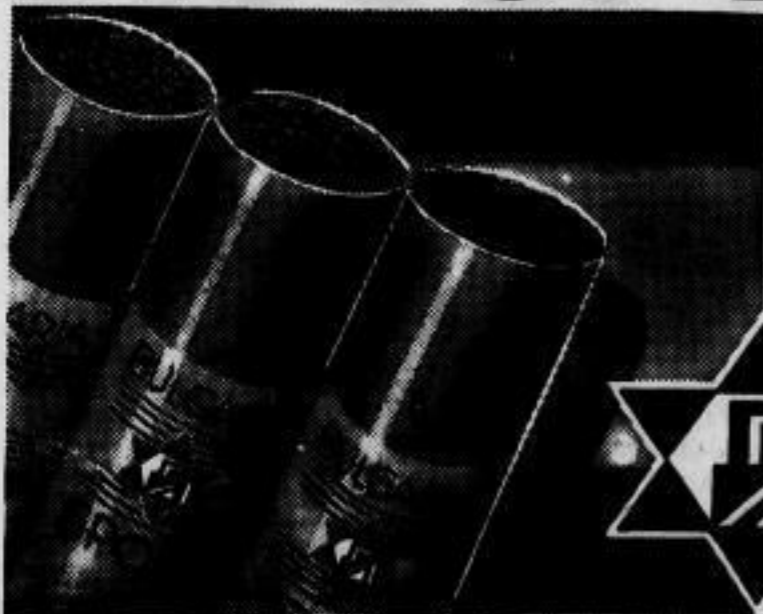
Ein Schäferhund

wird Dienstag, den 10. Mai 1932, vorm. 10 Uhr, im Stadthaushofe versteigert. Dieser wollen sich befehlen ausfinden.
K u e , 9. Mai 1932.

Der Stadtrat. Vollstreckungsamt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. W. Lischel, für den Anzeigenteil: Carl Schick. — Druck und Verlag: Quer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Quer

Dieser Tabak ist gut,



heißt das einstimmige Urteil der Raucher.

Von dieser Zigarette hat man etwas.

Denn die wundervollen bulgarischen Tabake sind mild und doch inhaltsvoll.

BULGARIA SPORT

6 Zigaretten 20 Pfg.

die **3 1/3** der Bulgaria mit Sport-Photos



**Gewerkschaftsbund
der Angestellten
Ortsgruppe Aue.**

Mittwoch, den 11. Mai 1933,
90 Uhr in der Kantine des
Kirchwerkes bei Kollegen
Rudolf Meyer

Monatsversammlung

Vortrag des Geschäftsführers Koll. Kleßling über
„Das Ruhrland von heute.“

Dieselschlepper

Mercedes-Benz,
wenig gefahren, umständehalber
für RM 3750.— bei Barzahlung abzugeben.
Offerten unter A. T. 422 an das Auer Tageblatt erbeten.

Im Auftrag zu verkaufen:

- 10/50 PS Wanderer-Limousine
- 4/14 PS Opel-Cabriolet
- 16/50 PS Benz-Sportwagen
- 13/60 PS Buick-Limousine, 4 türlich
preiswert abzugeben.

Daimler-Benz-Aktiengesellschaft
Verkaufsstelle Chemnitz Aue 30 — Telef. 20141/20142

Wenn Du schliffst bei Nacht
Der Sicherheits-Dienst wacht!
Brennst. 252.



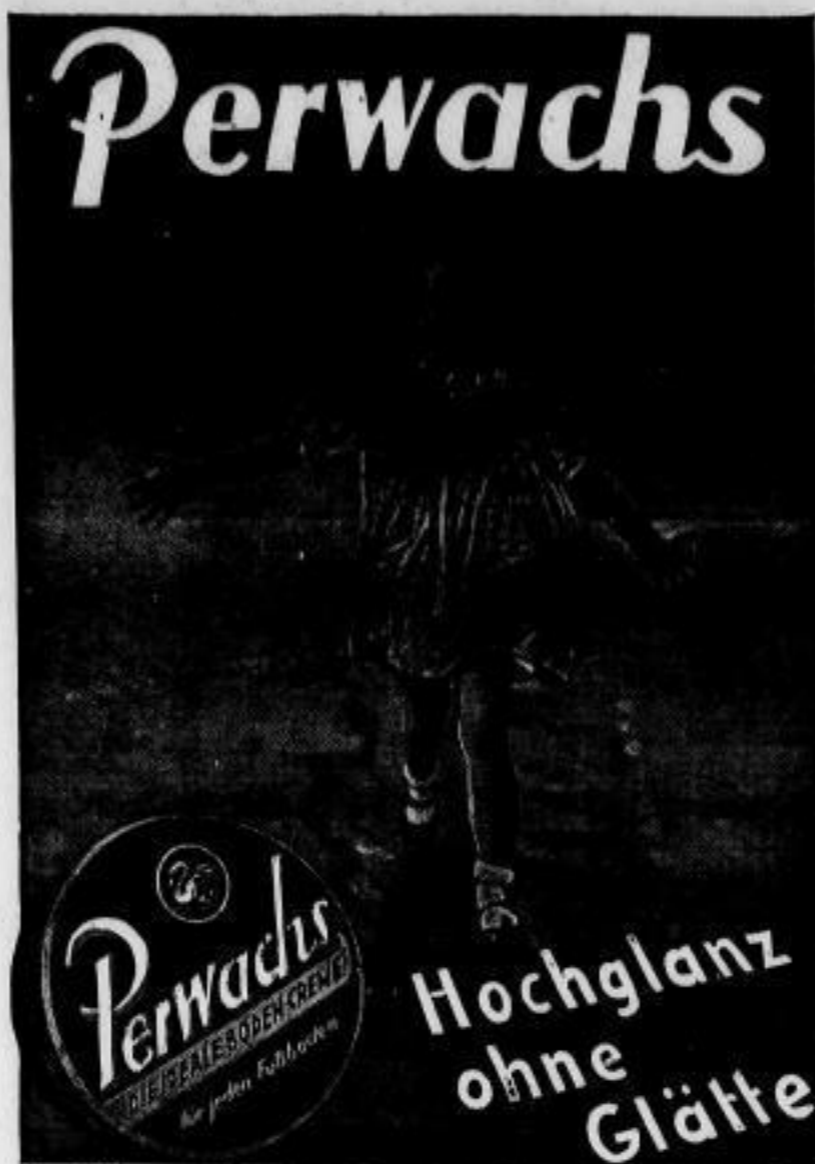
an die Wiedereinste dieses Lebens ist der Kranke und
Schwache. Sorge deshalb durch täglichen Genuss von
Schwartzbier dafür, daß Du gesund und im Voll-
besitz Deiner geistigen und körperlichen Kräfte bleibst.
Schwartzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes
Getränk, es ist ein wertvolles Heilmittel. „Schwartzbier“
ist in den Apotheken und Lebensmittel-
geschäften erhältlich.

SOMMERSPROSSEN

Wo nichts half — hilft immer
Frucht's Schwannenweiß
Mk. 1.60 und 3.15
Schönheitswasser Aphrodite
gegen Mitesser, Pickel u. alle Hautun-
reinheiten. Mk. 1.60 und 3.15

bei: Haarpflegehaus Schubert, Ernst-Papst-Str. 4
Salon Wappler, Ernst-Papst-Str. 2

Eichertschänke / Aue
Jeden Dienstag Dielentanz



Sehr wichtig: Perwachs nur hauchdünn auftragen, ab-
dann sofort polieren. Perwachs ist auch zum Polieren
aller Möbel, Türen, Lederwaren usw. ganz ausgezeichnet.
HERST.: THOMPSON-WERKE GMBH, DÜSSELDORF

Austro Daimler 12/70 PS Pullmann Lim.

mit Schwingscheibe, aus Privathand
zu verkaufen.
Schleierbach 772, Chemnitz.

Seriöse Zwecksparkasse sucht
tüchtigen Bezirksdirektor
Günstige Tarife — kurze Wartezeit —
hohe Bezüge. Bewerbungen von Herren aus der
Bau-Zweckspar- und Versicherungsbranche be-
vorzugt.
Allgemeine Spar- u. Kreditkasse O. n. b. H.
Frankfurt a. M. Industriehaus.



**Warum...
Holzhaus
statt Steinhaus?**
Holzhaus ist billiger
als Steinhaus.
Holzhaus ist gesünder
als Steinhaus.
Holzhaus ist im Winter wärmer
als Steinhaus.
Holzhaus ist im Sommer kühler
als Steinhaus.

Schiffsfertige Holzhausbauten jeder Art und Größe liefern
und erhitzen Anfragen Holzbaumeister Otto Schneider,
Bernsdorf D. S. und Dresden-H. 46.

Photo-Apparat
zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter
H. S. 428 a. d. Auer Tageblatt

Gut möbl. Zimmer
(Zentrum) mit oder ohne
Penion oder Mittagstisch
sofort oder später zu vermieten.
Su erst. im Auer Tageblatt.

Wanzen?

und Brutvernichtung. Nur
mit Bismut. Geruchlos.
Garant. Erfolg. Tube 75 Pfg.
(ergibt 1/2 Liter) Millein zu hab.
bei C. Simon, Central-
drogerie, Aue.

**Keine Streichhölzer
mehr!**

Erlkönig-
Dauerzunder
„Die ewige Flamme“
D. R. G. M. 1207087
ersetzt Innen
ca. 20000 Streichhölzer.
Zündet ohne Feuerstein,
ohne Reibfläche.
Elegantes Westentaschen-
format. Einmaliges Vorzug-
angebot:
1 Stück 1.50 RM
5 Stück 7.— RM
bei Voreinsendung, sonst
Nachnahme zuzügl. Spesen.
Wiederverkäufer Sonder-
preise. Für einwandfreie
Funktion volle Garantie.
Ernst Erier, Halle a. Saale
Mühlweg 8. Oegr. 1908.

Suchen Sie Geld?

wie 1.2. Pop., Betriebsg. ufm.?
Kostent. Auf. d. Rich. Gehiert
Bittersgrün, Haus Nr. 18.
Anfr. Ködp. bef.

Kleine Anzeigen

Vermietungen
Mietgehalte
Stellenangebote
Stellengehalte
Verkäufe
Kaufgehalte
haben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.

Stahlbetten

mit Matratze
in jeder Ausführung . . . von RM 18.00 an
Mattlagematratzen von RM 22.00 an
Bettfedernfabrikation Kadtko
Bismarck-Weg, Groß-Popp-Str. 14.

Moderne Schlafzimmer, Küchen
usw., sowie

sämtliche Polstermöbel
kaufen Sie preiswert im Möbelgeschäft
Albin Peinelt, Aue
Wettinerstraße 37, Hinterhaus.
Umarbeiten, Modernisieren in eigener Werkstatt.
Lagerbesuch unverbindlich.

Oeffentlicher Dank.

Ich lide an einem schweren
Rückenmarks-Nervenleiden
mit vollkommener Lähmung der Beine
und mußte auf einer Tragbahre ins Spital gebracht
werden. Außerdem machte mir Doppelsehen, Gefühls-
losigkeit des Unterleibes und Versagen der Unter-
leibsorgane zu schaffen und ich konnte kaum mehr
sprechen. Meinerall suchte ich Hilfe, wurde aber als
unheilbar erklärt, so daß ich alle Hoffnung aufgab.
Ein glücklicher Zufall brachte mich auf die Hermann-
Hess-Anstalt und ich sage es frei heraus, daß die Hermann-
Hess-Anstalt, die bequem zu Hause ohne Berufsstörung
durchführbar ist, meine Lebenswetterin geworden
ist. Ich bin jetzt schon fähig, tagtäglich 8—4 Stunden
zu arbeiten und mich lebend in der Kfz-Fabrik zu be-
schäftigen. Ich fühle mich wohl und so gesund
wie schon seit 8 Jahren nicht mehr.
Ich bin wieder ein glücklicher arbeitsfähiger
Mensch geworden und ermüdete die Hermann-Hess-
Anstalt von meinen Zeilen jederzeit Gebrauch zu
machen. Gleichzeitig spreche ich meinen warmen
Dank öffentlich aus und empfehle die vorzüglichste
Naturheilanstalt allen Leidenden aufs Allerbeste.
B. 17. 11. 1931. Hans Königsmann, Elbstermstr.
Auskunft erteilt kostenlos das Hermann-Hess-
Heil-Inst. München 352, Münstr. 9. Seit
26 Jahren anerkannte Erfolge bei Rheumaliden,
Lähmungen, Nervenkrämpfen, Gelenkerkrankungen,
Epilepsie.
Hanserts Anerkennungsdiplome.

Haben Sie Stoff?

Aus mitgebrachten Stoffen
erhalten Sie einen modernen
Anzug oder Mantel
mit allen Zutaten für
nur **29** Mark
mit Anprobe.
Mittliche Anzüge sind mit Leinen
und Rohbau verarbeitet.
Fachmännische Bedienung.
Tadelloser Sitz.
Reparaturen, Änderungen sowie
Bügeln werden kost. bill. berechnet.
Waldmann, Aue 1. Sa.
Bahnhofstr. 20



Gesundheit, leichtes Atmen, Förderung des
Wachstums gebracht. Scott enthält die Air-
stoffe, wie Fett, Kalk, Phosphor und alle Vitamine.
Scott ist wesentlich billiger geworden; ver-
lange nur Original-Scott in all. Apoth. u. Drogerien.
Depots: Kuntze's Apotheke, Schirm, am Markt
Central-Drogerie, Simon
Lauter: Drogerie Frank
Löbnitz: Mohren-Apotheke, Müller
Germania-Drogerie, Uhlmann
Drogerie Windisch Nachl.
Neustädtel: Löwen-Apotheke
Adler-Drogerie, Martin
Merkur-Drogerie, Dietzmann
Schneeberg: Grell-Drogerie, Hähnel

Ingenieurschule Jimenau

in Thüringen, Maschinenbau, Elektrotechnik, Wirt-
schaftliche Betriebsführung, Fernstudienbildung.

**Hoher Fettgehalt
Unerreichte Bleichkraft
Ermäßigter Preis**
für
Rumbö-Ueberalles
mit dem Wertbon
das müssen Sie beachten beim Einkauf selbst-
tätiger Waschmittel, nur dann waschen Sie
sparsam und schonen Ihre kostbare Wäsche

Rumbö-Seifen-Werke, Gebr. Rumberg, Freital-Dresden

Rad
Ich gefe
len „Ich
auch des
enttäusch
auf ein
ber Son-
ber, das
schließen
An
Schleusen
schlicher
peratur
nehmen
Der erbe
vergeblich
berleitung
bestimmt
gewerbe
neze Blä
der Him
Aufstakt
Umfi
mille, un
allenthall
den Oduf

Im
„Berein
die Pter
tungsfe
einem Ko
kapellm
gezeig
das Kong
Wörte ma
Weber, d
das „Wo
von Häß
ferwäger“
der einm
fantastie
Namen
der Borfi
Temper
allen ein
fessor De
wünsche
bin auf d
ichen Schu
Vielzahl
und leicht
zu ihrem

Dom
fendungen
Anschreit
Zustellung
den Berd
Umlauf d
jedem Unt
Woffendun
von Straß
werths un
Nuch empfi
einer Karte
fär.

Die
plaudern
Was mo
auch bei
dafür ge
für die
und so
hohen
Stortom.
Enfi
Kufm
die Deut
Der
bollen.
ebenjo
erfahren
Weib
gegen bei
fremden
den war
benutzen
hätten.
Das
einfachen.
Marie
Das

Aus Stadt und Land

Mai, 9. Mai 1932

Verregneter Sonntag

Nachdem bereits der Himmelstrahl alle die in ihn gesetzten Hoffnungen zerstört und die traditionellen „Schwarzen Partien“ ins Wasser fallen ließ, hat auch der letzte Sonntag vor dem Pfingstfest gründlich enttäuscht. Noch am Sonnabend abend durfte man auf ein Aufklaren des Wetters rechnen und hoffen, daß der Sonntag hinausladen würde in das Blütenwunder, das sich wieder einmal in leuchtendem Weiß erschlossen hat.

Am Sonntag früh hatte der Himmel wieder seine Schleusen geöffnet, und fast den ganzen Tag ging ein schlieriger gleichmäßiger Regen bei stark gesunkener Temperatur nieder, was auch dem Latenmutigsten die Luft nehmen mußte, hinauszuwandern in den jungen Mai. Der erwartete starke Ausflugsverkehr blieb aus, und vergeblich hatten die Wirte in der Umgebung ihre Vorbereitungen getroffen für die Gäste, mit denen man bestimmt gerechnet hatte. Gerade für das Gastwirts-gewerbe der Umgebung bedeutet der gestrige verregnete Blütensonntag einen empfindlichen Verlust, denn der Himmelstrahltag und dieser Sonntag sollten den Auftakt bilden für das Sommergeschäft.

Umfomehr aber war der Tag ein Tag der Familie, und darum so recht ein Muttertag, der gestern allenthalben gefeiert wurde und Blumenangebinde in den Häusern sehen ließ.

30 Jahre „Realia“

Im Bürgergartenfaal beging am Sonnabend der „Verein ehemaliger Real- und Oberrealschüler, Aue“ die Feier seines 30jährigen Bestehens mit einem Stiftungsfest, dessen offizieller Teil ausgefüllt wurde von einem Konzert der Auer Stadtkapelle, die unter Stadtkapellmeister Albert Drehsels Leitung ganz ausgezeichnete Proben ihres Könnens gab. Eröffnet wurde das Konzert mit Wagners „Goldringmaria“. Dann folgte man die Overtüre zur Oper „Cyrano“ von Weber, die Ballettsuite aus „Coppelia“ von Delibes, das „Madrigal cantabile“ aus dem Quartett Op. 42 von Haydn und zum Schluß Johann Straußens „Kaiserwalzer“. Herr Hanke trat als Solistenpfeifer wieder einmal mit Erfolg hervor und ließ W. Popps Fantasielied für Flöte „Tremolo“ hören.

Namens des Vorstandes der „Realia“ begrüßte der Vorsitzende des Vergnügungsausschusses, Herr W. Tempel, die Festteilnehmer herzlich und wünschte allen einen genussreichen, freudvollen Abend. Professor Hentschel überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Schule und des Lehrerkollegiums und wies hin auf den Wert der Pflege der Verbundenheit zwischen Schule und den ehemaligen Schülern. Nach dem Abschluß des vorzüglichen Konzertes be herrschten Tanz und leichtschwingige Geselligkeit die Veranstaltung bis zu ihrem Ende.

Postanstellung an Untermieter

Vom Postamt Aue wird uns mitgeteilt, daß Postsendungen an Untermieter infolge gänzlich unzureichender Anschrift oft unzustellbar sind. Die Schwierigkeiten der Zustellung sind besonders groß, wenn im Sommer die mit den Verhältnissen vertrauten Briefträger während ihres Urlaubs durch Wertverer ersetzt werden müssen. Daher ist jedem Untermieter anzuraten, dafür zu sorgen, daß seine Postsendungen von den Absendern nicht nur mit der Angabe von Straße und Hausnummer, sondern auch des Stockwerks und des Hauses des Vermieters versehen werden. Auch empfiehlt sich die Anbringung eines Schildes ober einer Karte mit dem Namen des Untermieters an der Fluß-tür.

Die Verteilung der Aufwertungssteuer

Dresden. Im Sächsischen Gesetzblatt vom 7. d. Mts. hat das Gesamtministerium eine Verordnung über die Verteilung der Aufwertungssteuer erlassen. Dazu teilt die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei mit: Die Verordnung regelt mit Rückwirkung vom 1. April 1932 ab die Verteilung der laufenden Aufwertungssteuer sowie die Verteilung der Mittel, die aus der Ablösung der Aufwertungssteuer auskommen. Während bisher der überwiegende Teil des Aufkommens an laufender Aufwertungssteuer dem Wohnungsbau zufließt, tritt künftig die Beteiligung des Wohnungsbaus gegenüber dem Anteil des Staates und dem Kommunal-anteile zurück. Es ist dies, abgesehen von der rechts-rechtlichen Vorschrift, daß höchstens ein Fünftel des Steueraufkommens für diesen Zweck Verwendung finden darf, die unvermeidliche Folge des Rückgangs des Aufkommens aller Steuern einerseits und andererseits der gesteigerten Anforderungen, die infolge der all-gemeinen Notlage an den Staat und die Gemeinden gestellt werden. Insbesondere ergibt sich aus der getroffenen Regelung eine wesentliche Stärkung des Anteils der Bezirksfürsorgeverbände, die diesen die Bestreitung der erheblich gestiegenen Fürsorgekosten ermöglichen und ihnen einen gewissen Ausgleich dafür bringen soll, daß ihnen nach dem Landesfinanzausgleichsgesetz Einnahmen aus der erhöhten Umsatzsteuer nicht zustehen. Um die für diesen Zweck bestimmten Mittel dort

einsetzen zu können, wo sie am dringendsten benötigt werden, ist aus dem verstärkten Bezirksanteil ein Ausgleichsfonds ausgeschieden worden, über den das Mini-sterium des Innern verfügt. Auch der Gemeindeanteil ist prozentual etwas stärker am Gesamtaufkommen beteiligt als bisher, und zwar mit Rücksicht darauf, daß im Rechnungsjahre 1932 ein besonderer Ausgleich für den Ausfall durch die Realsteuerentlastung rechtsgesetzlich nicht vorgesehen ist. Als neuer Beteiligter an den Aufwertungssteuermitteln tritt ein Umschuldungsfonds auf, der vom Ministerium des Innern verwaltet wird. Seine Gründung beruht auf rechtsrechtlichen Vorschriften. Seine Mittel dienen der Umschuldung der Gemein-den. Von den Umschuldungsmitteln wird ein Teil (je etwa ein Drittel) in den Rechnungsjahren 1932 und 1933 in gleicher Weise und in dem gleichen Ver-hältnis verwendet, wie die laufende Aufwertungssteuer, d. h. zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs von Staat, Gemeinden und Bezirksfürsorgeverbänden, für Wohnungsbauzwecke, sowie zur Stärkung des Gemeinde-umschuldungsfonds. Weiter sind den Umschuldungsmitteln diejenigen Beträge zu entnehmen, die zur Schablos-haltung hilflosbedürftiger Mieter in den durch die Ab-lösung der Aufwertungssteuer betroffenen Gebäuden erforderlich sind. Der etwa noch verbleibende Rest soll je zur Hälfte zur Abdeckung der Schulden des Staates und der Gemeinden verwendet werden.

Pfingstkollekte der ev.-luth. Landeskirche

Wie alljährlich, soll auch in diesem Jahre wieder an den beiden Pfingstfeiertagen in den Kirchen der ev.-luth. Landeskirche eine Kollekte für den „Allgemeinen Kirchen-fonds“ gesammelt werden. Dieser Fonds hat den Zweck, den Interessen der ev.-luth. Kirche des Landes in solchen Fällen zu dienen, wo die Mittel der Landeskirche nicht ausreichen, um dringliche und unabwendbare Bedürfnisse der Landeskirche und ihrer Gemeinden zu befriedigen.

Der Sommerfahrplan der Staatlichen Kraftwagenverwaltung

In diesem Jahre tritt der Sommerfahrplan der staatlichen Kraftwagenlinien ebenso wie der der Reichs-bahn und der Reichspost erst am 22. Mai in Kraft. Die Pfingstfeiertage fallen daher noch unter die Fahr-zeiten der Winterfahrpläne. Um den Anforderungen des verstärkten Ferientagsverkehrs auf den staatlichen Kraftwagenlinien gewachsen zu sein, ist Vor-sorge getroffen worden, daß zu den einzelnen Fahrten auf den wichtigsten St- und Fernlinien Verstärkungswagen be-reitstehen. Außerdem werden auf denselben Aus-flugslinien, bei denen erfahrungsgemäß mit einem er-höhten Zutpruch zu rechnen ist, außerplanmäßige Ver-stärkungsfahrten eingelegt. Das trifft a. B. für die nach der Sächsischen Schweiz führenden Linien zu.

Das Radumbad Oberchlama erhält, wie wir schon berichtet, in diesem Jahre direkte Omnibusfahr-gelegenheiten nach Schneeberg und Aue. Die Fahrten werden am 14. Mai aufgenommen. Bereits am 8. Mai wurde auch der Verkehr nach Karlsbad wieder eröffnet, und zwar sowohl über Bärenstein-Weipert

für die Gilmite Dresden-Freiberg-Annaberg, wie über Oberwiesenthal für die Gilmite Chemnitz-Annaberg-Oberwiesenthal. Fahrpreise und Fahrzeiten konn-ten für beide Linien beachtlich reduziert werden. Die Ausflugslinien Bittau-Bischofswalde und Johannegeorgen-stadt-Oberwiesenthal nehmen ihre Fahrten bereits am 12. Mai auf.

Straßenperrungen

Wegen Straßenbauarbeiten sind vom 18. Mai 1932 ab für die etwa vierwöchentliche Dauer der Bauarbeiten a) die Staatsstraße Schneeberg-Delsnitz von km 18,8 bis 19,45, 25,7 bis 25,9 und 27,9 bis 28,1 in den Fluren Neustadt, Poppengrün, Tirperzdorf und Jaulsdorf für den Durchgangsverkehr, und b) die Staatsstraße Poppengrün-Ringenthal von km 0,0 bis 6,8 in den Fluren Poppengrün, Reudorf, Schöned und Staatsforstrevier Lannenhäuser für den gesamten Fahrverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt zu a) von Falkenstein über Bergen-Bockschente, Theuma nach Delsnitz und umgekehrt, zu b) von Falkenstein über Grünbach-Muldenberg nach Schön-ed und von Delsnitz über Chemnitz-Tirpitzendorf nach Schön-ed und umgekehrt.

Monatsversammlung der Ortsgruppe Aue des Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

Mit der Bitte um Veröffentlichung wird und ge-schrieben:

Der Vorsitzende Dr. Becker eröffnete die Ver-sammlung, die im Hotel „Stadtpark“ stattfand, und ließ die zahlreich erschienenen Kameraden sowie die Gäste herzlich willkommen. Ehe man in den offiziel-len Teil der Tagesordnung eintrat, nahm man einen Vortrag von Dr. Simon-Blauen entgegen. Mit klaren Worten und einigen Beispielen gab Dr. Simon den Kameraden die notwendige Aufklärung, wie sie sich in den verschiedenen Situationen gegenüber Polizei und Gericht zu verhalten haben. Im zweiten Teil des Vortrages wurden die Fragen der Rotweber, des Land-friedensbruchs und das Gesetz über Waffensbesitz be-handelt. Zum Schluß dankte die Versammlung durch reichen Beifall dem Redner für seine Ausführungen.

Kaffee Hag - Preis den Zel-ten angepaßt. 31% billiger als 1930. Dabei Qualität unverändert: die beste.

Die kleine Frau Storkow

Vertriebt: Romanverlag R. & G. Greiter, G. m. b. H. Rastatt

Die Gäste beiderlei Geschlechts fanden in Gruppen lachend zusammen. Es herrschte Spannung im Saale. Man wartete auf die Deutschen. Olga Romanowitsch, die auch heute wieder unter den Geladenen glänzte, hatte dafür gesorgt, daß das Raible, das der Oberst Haffotisch für die kleine Maria Storkow geliebt, schnell bekannt wurde und so galt das Hauptinteresse vorwiegend beim weib-lichen Geschlecht ganz besonders der kleinen Frau Storkow.

Endlich kamen sie. Aufmerksamkeit, interessierte Augen betrachteten die Deutschen.

Der Generaldirektor Hans Jordan, in seiner kraft-vollen, bestimmten Männlichkeit gefiel ausgezeichnet, ebenso wie Werner Teufenthal, der Monde Güne. Er erschien allen als das Urbild eines Deutschen.

Weibner und Overbach, die beiden Direktoren, fielen gegen beide ab. Carla bekannnte sie wie einen schönen, fremden Vogel, der ihnen zugeflattert war. Das Mäd-chen war bildschön und man fand, daß die Herren der deutschen Delegation einen ausgezeichneten Geschmack hatten.

Das allergrößte Aufsehen aber erregte in ihrer ebenso einfachen, aber doch wunderbar lieblichen Toilette Maria Storkow. Aller Augen hingens verzückt an ihr. Das Monde, unglückliche Kind, das sich eben mit der

Sicherheit einer Dame auf dem Parkett bewegte, gefiel allen ausgezeichnet. Ah... sie verstanden, daß sich Oberst Haffotisch für sie erwiderte. Sie war schön. Nicht die ins Auge springende Schönheit in Gestalt und Gesicht war es, sondern das Radonnenhafte, das Parie, Holde. Und sie war eine Landmännin.

Dieser letzte Umstand ganz besonders ließ sie ihr mit einer Herzlichkeit entgegenkommen, die Maria ebenso überraschte, wie wohlhat.

Der Staatspräsident war eingetreten. Man bemerkte ihn. Es wurde Ruhe. Alles zog sich zu beiden Seiten zurück. Oberst Haffotisch und Volkskommissar Radowitsch führten ihre Gäste zu dem Präsidenten.

Kola, ein mittelgroßer Mann mit finsternen, welt-verachtenden Zügen, den man kaum lächeln sah, ließ sich die Deutschen vorstellen. Er unterhielt sich eine ganze Weile mit Hans Jordan in französischer Sprache, die er nicht allzugut beherrschte, so daß öfter Radowitsch ver-mittelnd, verständnigend eingreifen mußte.

Auch für Teufenthal und die anderen Herren hatte er freundliche Worte, ebenso für Carla.

Zum Schluß stellte ihm Oberst Haffotisch Maria vor. „Frau Maria Storkow, Herr Präsident!“ sagte Haf-fotisch. „Die die Güte haben wird, die Verhandlungen zwischen Rußland und der deutschen Delegation zu er-leichtern.“

Drückend glitt Kolas Auge über Maria. Sie hielt seinem Blick stand.

„Seien Sie willkommen in Rußland, Frau Stor-kow! Wenn man mich recht unterrichtet hat, sind Sie eine Landmännin, die das Schicksal wieder einmal nach Rußland getrieben hat.“

„Ja, Herr Präsident, meine Arbeit bringt mich wie-der einmal in mein Vaterland.“

„Woher kommen Sie, Frau Storkow?“

„Ich... woh es nicht, Herr Präsident! Ich bin

als Kind nach Deutschland gekommen. Damals... als die große Umwälzung einsetzte. Ich war wenig Jahre alt.“

Der Präsident nickte und fragte wieder, wärmer, herzlicher: „Ich bedaure Sie, Frau Storkow, daß Sie solange die Heimat entbehren mußten. Hoffentlich ist die Liebe zur Heimat beim Betreten unseres Vaterlan-des wieder in Ihnen erwacht.“

„Herr Präsident, ich... habe in Deutschland eine Heimat gefunden. Ich liebe Deutschland. Aber ich bin mit heißem Herzen nach Rußland gefahren. Ich will mir die Heimat wiedergewinnen. Das schafft nicht ein Tag.“

„Richtig! So ist es, kleine Frau. Sie sind offenkundig sehr glücklich. Wie mir Herr Radowitsch berichtet, ver-dankt die russische Delegation ihre außerordentlich schnelle Abwicklung der Geschäfte zum guten Teil Ihnen. Da-für danke ich Ihnen.“

Maria stand verlegen. Das Sob tat ihr sehr wohl. Ihr Antlitz war aber über rot.

„O... Herr Präsident!“

Das Bild war so reizend, daß selbst der finstere Kola ein freundlicheres Gesicht machte. Ein Raunen ging durch den Saal.

„Erzählen Sie nicht, Frau Storkow!“ sagte er mit ungewohnter Herzlichkeit. „Seien Sie überzeugt, daß es uns allen Freude macht, eine so tüchtige Landmännin hier begrüßen zu dürfen. Ich hoffe, daß Sie Ihr Kön-nen auch in Rußland den Arbeiten, die unserer warten, zur Verfügung stellen.“

„Alles, was in meinen Kräften steht, Herr Prä-sident!“ sagte Maria mit blühenden Augen. „Zwei große starke Länder habe ich gewissermaßen als meine Heimat und es macht mir so Freude, mitzuhelfen an einem Werke, das beide Völker zusammenführen soll. Rußland und Deutschland... müssen sie nicht Freunde sein?“

Nach kurzer Pause ging man zur Tagesordnung über zu Punkt 2, Neuaufnahmen, verpflichtete der Sachverständige wieder 22 neue Kameraden und ersuchte für zur Treue für unsere Sache. Unter Punkt 3 gab der Vorsitzende einen kurzen Bericht über die geleistete Arbeit im Monat April. Er sprach von den Kameraden für ihre Aufopferung dem Staat aus. Dann nahm die Versammlung den vierwöchentlichen Kassenbericht des Kameraden Groß entgegen, der einstimmig genehmigt wurde. Zu Punkt 4, Arbeitsplan für Monat Mai, beschloß die Versammlung einige Beschlüsse und einen internen Familienausflug. Unter Punkt 5 wurde die Frage des freiwilligen Arbeitsdiensts behandelt. Zu dieser Frage wurden weitgehende Beschlüsse gefaßt.

Boden. Selbstmord. Heute, Montag, hat sich morgens zwischen 7 und 8 Uhr der 61jährige Gutsbesitzer Richard Jettel im Natur- und Freizeit durch Ertränken selbst. Jettel, der in guten wirtschaftlichen Verhältnissen lebte, soll durch Anstimmigkeiten in der Familie und Schwermut zu seiner Tat veranlaßt worden sein.

Schneeberg. Feuer. Am Freitagabend brannten in Lindenau das Wohnhaus, die Scheune und der Schuppen des dortigen Bürgermeisters Wödel nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. Das Gemeindeamt, das in dem Wohnhaus des Bürgermeisters untergebracht war, ist in die Dreifache verlegt worden.

Schwarzenberg. Als Schulleiter wurden wiedergewählt für die 2. Bürgerschule (Ortsteil Sachsenfeld) Lehrer Scheffler, für die 3. Bürgerschule (Ortsteil Neuwelt) Lehrer Kühnert und für die 4. Bürgerschule (Ortsteil Lindenau) Oberlehrer Wetzel.

Waltheim. Explosion. Im hiesigen Umspannwerk des Elektrizitätswerkes „Oberergerditz“ explodierte ein 1000-Volt-Schalter. Die Gewalt der Explosion war derart, daß nicht nur die den Raum abschließende eiserne Tür mehrere Meter weit fortgeschleudert wurde, sondern auch der eiserne, in die Wauer verankerte Türschloß. Die massiven Seitenwände des Raumes haben dem Aufdruck wohl standgehalten, doch dürften die entstandenen Risse und Beschädigungen eine Erneuerung notwendig machen. Die Ursache dieser Explosion bildete ein Kabeldefekt auf der oberen Hauptstraße in der Nähe des Gasthofes Zwönitztal.

Annaberg. Schwerer Verkehrsunfall. Auf der Alsterstraße in Scheibenberg kam ein 18 Jahre alter Radfahrer aus Crottendorf infolge einer Unebenheit der Straße zu Fall. Er mußte schwerverletzt dem Annaberger Krankenhaus zugeführt werden. Er soll das Augenlicht verloren haben.

Oberröthenhof. Mysteriöser Fund. In Unterröthenhof, bei der Kreuzung Riedel- und Staatsstraße, bemerkten dortige Anwohner, wie aus einem von der Riedelstraße kommenden Auto ein Pappkarton geschleudert wurde. Als man diesen aufhob und öffnete, entdeckte man zum Entsetzen den Leichnam eines neugeborenen Kindes. Besondere Nachforschungen haben ergeben, daß es sich um eine etwa sechs Monate alte Frühgeburt handelt. Die Nummer des Autos, das als eine dunkelfarbene Limousine beschrieben wurde, konnte leider nicht festgestellt werden, demzufolge ist auch die weitere Fährdung nach diesem mysteriösen Fall sehr erschwert.

Gersdorf. Hoherzige Spende. Der Gersdorfer Steinkohlenbauverein hat in hoherziger Weise den Hilfsbedürftigen des Ortes 500 Zentner Steinkohlen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Chemnitz. Ein Kind ertrunken. Am Freitag stürzte in einem Grundstück der Burgstädter Straße ein anderthalb Jahre altes Mädchen in einen im Hof stehenden Wasserbehälter, der als Viehtränke benützt wird, und ertrank. Die von der Feuerwehr sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Meerane. Raubüberfall. Am Freitagmittag wurde hier in der Nähe der Bahnunterführung ein Bote von zwei Unbekannten überfallen und zu Boden geschlagen. Die Täter entwandten dem Begehrten eine Aktentasche mit 4000 RM Bargeld, worauf sie mit einem Motorrad die Flucht ergriffen.

Rwota. Erfolgreicher Bürgerentscheid. Ein von nationalsozialistischer Seite eingeleiteter und am Sonntag durchgeführter Bürgerentscheid auf Auflösung des Gemeindeverordnetenkollegiums hatte Erfolg. An der Abstimmung beteiligten sich 1585 von 1940 Wahlberechtigten. Es wurden 1388 Ja-Stimmen und 143 Nein-Stimmen abgegeben, während 58 Stimmen ungültig waren.

Grömm. Tödlicher Rangierunfall. Am Freitagnachmittag gegen 5 Uhr sprang beim Rangieren einer Lokomotive in Pauschwitz der Heizer Krause aus Treiben von der Maschine und geriet auf unerklärliche Weise unter die Räder. Krause wurde dabei so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte stand kurz vor seiner Pensionierung.

Eine Granate auf dem Bahnkörper

Großschönau. Am Freitagmorgen wurde in der Nähe des Bahnhofes Weißig bei Großschönau auf dem Bahnkörper der Leipzig-Dresdener Strecke von einer dort arbeitenden Baukolonne eine geladene Granate für eine Revolverkanone mit Aufschlagzünder gefunden. Man vermutet, daß der gefährliche Sprengkörper, der unabsehbaren Schaden hätte anrichten können, von unbekanntem Personen aus einem vorbeifahrenden Zuge geworfen worden ist. Die Reichsbahndirektion Dresden hat für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 500 RM ausgesetzt.

Was die Theater bringen:

Zwickau, Dienstag, 20 Uhr: „Johannisfeuer“. Chemnitz, Schauspielhaus, Dienstag, 20 Uhr: „Sofuspotus“. Opernhaus, Dienstag, 20 Uhr: „Friedemann Bach“.

Blutige Unruhen in Chemnitz

Polizei muß von der Schusswaffe Gebrauch machen — Ein Demonstrant getötet, zwei verletzt

Chemnitz. Am Sonnabendvormittag fanden drei Erwerbslosenversammlungen statt, bei denen Bericht von den Delegationen erstattet werden sollte, die mit dem Rat der Stadt wegen der Herabsetzung der Fürsorgefälle zu verhandeln beauftragt waren. In diesen Versammlungen ging es teilweise sehr hitzig zu. An einer Stelle wurde sogar offen aufgefordert, zur Selbsthilfe zu greifen und die Geschäfte zu plündern.

Im Anschluß an die Versammlung in „Zweinigers Ballhaus“ bildete sich gegen 1 Uhr ein Demonstrationzug, der scheinbar durch die Jakob- und Paul-Arnold-Straße nach der Sonnenstraße zog. Da der Zug polizeilich nicht gemeldet war, trat ihm an der Ecke der Sonnenstraße ein Polizeikommando von 15 Mann entgegen und forderte zur Auflösung des Zuges auf. In demselben Augenblick wurden auch schon die Beamten von der Menge umringt, tätlich angegriffen und zu Boden geschlagen, während gleichzeitig aus den Fenstern Bricketts nach den Beamten gemorrt wurden. In höchster Bedrängnis machten die Beamten, nachdem ein Teil von ihnen bereits leichtere Verletzungen erlitten hatten, von ihrer Schusswaffe Gebrauch und verletzten drei Demonstranten, die mittels Krankenwagens ins Stadtkrankenhaus an der Ischapaner Straße gebracht werden mußten. Einer der Verletzten starb auf dem Transport. Die Polizei blieb Herr der Lage, doch belagerte noch

längere Zeit die Menge in teilweise drohender Haltung die umliegenden Straßen und die Dresdener Straße hinab, bis diese in der dritten Stunde von der Polizei geräumt wurden.

Die beiden anderen Versammlungen in der „Linde“ und im „Capitol“ führten zu keinen ernstlichen Zwischenfällen. Immerhin mußte auch hier die Polizei teilweise scharf eingreifen, da die abziehende Menge verschiedentlich eine drohende Haltung annahm und die Polizei mit Steinen bewarf. In der Innenstadt selbst war es vollkommen ruhig. Nur in dem Weiterwinkel vor der Rätischen Speiseanstalt bildeten sich nach dem Vorbild des Freitags dauernd wieder Zusammenrottungen, so daß die Polizei hier häufig starke Kräfte bereithalten mußte. Bis in den Abend hinein lag eine gewisse Spannung über den Straßen. An den verschiedenen Stellen bildeten sich wieder kleine Zusammenrottungen, doch konnte die Polizei überall die Ordnung aufrechterhalten. Im Verlaufe des Tages wurden eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen.

5. und 6. erneute Demonstrationen

Chemnitz. Heute mittag ist es am Hauptmarkt und in den anliegenden Straßen zu erneuten Hungerdemonstrationen gekommen. Die Polizei trieb mit einem großen Aufgebot die Menge auseinander. Zu Zusammenstößen ist es nicht gekommen.

Sächsischer Feldkameradenbund

9. Bundestag in Rittweida

Rittweida. „Deutschlands Ehre, Ruhm und Taten, halten treulich wir Soldaten!“ Dieser Spruch grüßte die aus allen Teilen Sachsens nach Rittweida zum 9. Bundestage des Sächsischen Feldkameradenbundes gekommenen Frontkämpfer. Nachdem bereits am Sonnabendvormittag an den drei Ehrenmännern der Stadt Kränze niedergelegt worden waren und eine Plagemusik in den Technikumshallen stattgefunden hatte, wurde die eigentliche Tagung mit einem Feldkameradenabend im überfüllten Saale des Schützenhauses eingeleitet.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Festrede von Prof. Dr. W. Bräuer, Leipzig, der das Wort Treue in den Vordergrund seiner Ausführungen stellte. Die Feldkameraden sollten sich zur Treue bekennen. Wer die Treue halte, habe auch zum Bund, der gegründet wurde, damit sich die alte Armee wieder zusammenschließen zur Wahrung der stolzen Tradition. Die vornehmste Aufgabe sei es im Augenblick, dem deutschen Volk die Wehrfreiheit zurückzugewinnen. Das sächsische Volk dürfe seine Stunde vergessen, daß Sachsen zu einem bedrohten Grenzland geworden sei. In seinen weiteren Darlegungen ging der Redner auf das Eintritten des Bundes für Deutschlands Wohlfahrt und für Deutschlands Jugend ein, wobei er besonders hervorhob, daß das Leben nur dann Sinn habe, wenn es im Dienste derer stehe, die nach uns kämen.

Landeskommandant Oberst Bolke betonte in einer Ansprache, daß die junge Armee die Tradition der alten Pflege. Die Tradition bestehe vor allem in der Weiterführung des Geistes der Treue, der Ehre, der Disziplin und der Kameradschaft. Das keine Heer der Reichswehr bedürfte der Unterstützung des gesamten Volkes, sondern aber der alten Soldaten. Der Wehrwillen müsse unter allen Umständen im Volke geklärt werden. Ein Pazifismus, der jede Opferbereitschaft für das Gemeinwohl des Volkes ablehne, führe zum Untergang des Volkes.

Generaloberarzt der Res. a. D. Dr. H. P. P. Dresden, der Vorsitzende des Sächsischen Militärvereinsbundes, führte aus, daß der Geist, der die Mitglieder des Sächsischen Militärvereinsbundes und die des Feldkameradenbundes eine, der gleiche sei. Die Wehr, die den Wehrwillen kallen ließen, seien untergegangen. Nur der nationale Wille könne ein Volk wieder hochheben. Es sei das große Unglück unseres Volkes, daß es den Ernst der politischen Lage nicht erkennen wolle.

Die Ansprachen wurden von musikalischen Darbietungen der Kapelle des Ausbildungsbataillons des 11. Infanterieregiments Döbeln umrahmt.

Am Sonntag 16 Uhr fand zunächst Gedraf und um 8 Uhr eine patriotische Kundgebung und Gefallenenehrung statt.

Erzgebirgisches Musikfest in Annaberg

Annaberg. Unter dem Protektorat des sächsischen Staatsministers Richter veranstaltete am Sonnabend und Sonntag die Stadt Annaberg gemeinschaftlich mit der Mitzog ein großes „Erzgebirgisches Musikfest“, dessen Vortragsfolge auf den Mitteldeutschen Rundfunk übertragen wurde. Außer hervorragenden Persönlichkeiten aus der Musikwelt waren auch Vertreter der sächsischen und der Thüringischen Regierung amfend. Der Sonnabend brachte in der St. Annenkirche ein glänzend verlaufenes Kirchenkonzert unter Mitwirkung des Leipziger Sinfonieorchesters. Abend gab die Mitzog im Hotel „Museum“ einen Empfangsabend. Die Veranstaltungen am Sonntag begannen bereits am frühen Morgen mit einem Morgenkonzert auf dem Bühlberg und einem Orgelkonzert in der St. Annenkirche, bei dem Kirchenmusikdirektor Neumann Werke des Erzgebirgiers Karl August Fischer vortrug. Das Dresdener Streichquartett bot sodann im Museum meisterhaft zum Vortrag gebrachte Kammermusikwerke. Mittags fand im Rathaus ein Empfang statt, bei dem der Erste Bürgermeister Dr. Krug die Ehrenbürger, an ihrer Spitze Staatsminister Richter, willkommen hieß. Minister Richter gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß trotz der Schwere der Zeit die Stadt Annaberg und die Mitzog das Fest veranstaltet hätten. Die Ehrengäste trugen sich in das Goldene Buch der Stadt ein.

Das Musikfest fand seinen Abschluß mit Darbietungen von Massenchor in der riesigen Festhalle der Stadt sowie mit einem Sinfoniekonzert im Stadttheater.

Wahlkosten der Gemeinden

Das Sächsische Verwaltungsblatt vom 6. Mai d. J. bringt eine Verordnung über die Kostenersatzung an die Gemeinden für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl. Danach erhalten die Gemeinden je nach ihrer Größe für jeden Stimmberechtigten einen bestimmten Reichseinheitsbetrag. Dieser beträgt für Gemeinden bis 800 Stimmberechtigte 1 Pf., bis 1000 Stimmberechtigte 1,2 Pf., bis 2000 Stimmberechtigte 1,5 Pf., bis 5000 Stimmberechtigte 2,5 Pf., bis 10000 Stimmberechtigte 2,8 Pf., bis 20000 Stimmberechtigte 2,7 Pf., bis 50000 Stimmberechtigte 2,9 Pf., bis 100000 Stimmberechtigte 3 Pf., bis 250000 Stimmberechtigte 3,1 Pf., bis 500000 Stimmberechtigte 3,2 Pf. Dazu werden an die Gemeinden, die Stimmberechtigten über ihren Eintrag in die Stimmliste benachrichtigt haben, gewisse Zuschläge gezahlt, die sich nach der Größe der Gemeinde von 0,2 bis 0,8 Pf. für den Stimmberechtigten staffeln.

Wie es kricht

Friedensstraße
Mittwoch, abend 8: Rüftandacht für Pfingsten. —
Donnerstag, abend 8: Jungmädchenverein.

Kochen Sie MAGGI'Suppen. Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Erhalten Sie MAGGI-Kochrezepte, so leicht als 1

SOS-Ruf aus dem Westerzgebirge

Notkundgebung des gewerblichen Mittelstandes des Westerzgebirges in Aue

Schleunige Hilfe erforderlich!

Im Bürgergartensaal fand gestern nachmittag eine von der Wirtschaftlichen Vereinigung für Handel und Gewerbe des Erzgebirges einberufene Notkundgebung statt, die aus allen Teilen des westlichen Erzgebirges gut besucht war. Obermeister Vinus Mitschke eröffnete die Versammlung als zweiter Vorsitzender und begrüßte besonders den Vertreter der Staatsregierung, Oberregierungsrat Diekmann (Zwickau), den Vertreter der Oberpostdirektion Chemnitz, Postdirektor Schulz (Aue), als Vertreter der Reichsbahn Reichsbahnoberrat Jentsch und Reichsbahnrat Diebelsberger, als Vertreter des Arbeitsamtes Aue Regierungsrat Dr. Mittelbach, als Vertreter der Amtshauptmannschaft Amtshauptmann Dr. v. Schwarz, als Vertreter der Finanzämter Aue und Stollberg Steueroberinspektor Eiding, als Vertreter der Industrie Syndikus Dr. Schmidt und Fabrikdirektor Felber (Aue), als Vertreter der Kommunalverwaltungen des Bezirks Ersten Bürgermeister Hofmann (Aue), Bürgermeister Hofmann (Lugau), Stadtrat Kessler (Lugau), Stadtrat Dr. Israel (Schneeberg) und Stadtrat Behm (Oelsnitz), als Vertreter der Industrie- und Handelskammern Chemnitz und Plauen Kaufmann Klaus (Schwarzenberg), als Vertreter der Gewerbestellen Plauen Kleinperobermeister Schick (Aue) und Stadtrat Fischer (Schwarzenberg) sowie Vertreter des Wirtschaftsverbandes Reichenbach i. V. und die Vertreter der Presse.

Syndikus Dr. Mitschke (Aue)

nahm dann das Wort zu einem großen Referat, in dem er ein Bild gab von der Notlage, in der sich Handel und Gewerbe des Westerzgebirges befinden. Die Not sei so groß, so führte er aus, daß Worte versagen, wenn es gelte, sie zu schildern. Williges Festhalten von Aufträgen, ein enormer Rückgang des Umsatzes, eine Schrumpfung um teilweise 70 bis 80 Prozent, ungeheure Schäden durch die einseitig durchgeführte Preislenkungsaktion, endlose Konkurse, eine unaufhörliche Kette von Zahlungseinstellungen, denen weitere Tag um Tag folgen würden, das seien die Zeichen, unter denen heute der Rest des gewerblichen Mittelstandes sein Leben friste. Wenn jetzt nicht Hilfe komme, dann sei der völlige Zusammenbruch nicht mehr aufzuhalten.

Der Redner forderte die Versammelten auf, sich zu Ehren der von der Wirtschaftsnote ohne eigenes Verschulden vernichteten Mittelstandeserben von den Plätzen zu erheben und erklärte: Wir gebeten heute derer, die in der letzten Zeit ohne eigene Schuld zusammengedrückt sind, wir gebeten mit tiefem Schmerze derer, die zum Mittel des Selbstmordes gegriffen haben, zu dem Mittel, das weitere Angehörige des Mittelstandes ergreifen werden, wir gebeten der drei Baumeister aus dem Lugauer Gebiet, die sich, wirtschaftlich germärdt, in den letzten Wochen mit ihren Jagdgewehren entleeren. Wir klagen an und fordern Hilfe im Zeichen des den gesamten gewerblichen Mittelstand bedrohenden Zusammenbruchs.

Wir protestieren laut gegen den unheimlichen Steuerdruck, gegen dieses Verbluten, gegen die überspannte Zinswirtschaft unserer Banken.

Dr. Mitschke ging dann ein auf die letzten Steuererleichterungen und erklärte, daß diese Maßnahmen zu spät ergriffen wurden. Durch die Erhöhung der Umsatzsteuer sei wieder doppelt genommen worden, was man auf der anderen Seite schenkte. Der gewerbliche Mittelstand sei nicht mehr in der Lage, die hohen Steuern aufzubringen und fordere Senkung der Umsatzsteuer um mindestens 1 Prozent, wenn der Reichsregierung daran liege, daß wenigstens die letzten Betriebe erhalten bleiben sollen. Die geplante Einführung der Phosphorschwefelsteuer nach österreichischem Muster lehnen man mit aller Entschiedenheit ab, da sie für den Mittelstand eine Umsatzsteuer von 8 bis 10 Prozent bedeuten würde. Mit aller Entschiedenheit fordere man

die Senkung der Strompreise, der Zählergebühren und aller anderen staatlichen und kommunalen Gebühren und der Soziallasten,

wenn die Betriebe, die noch existieren, gerettet werden sollen. In größter Stunde erhebe man heute seine warnende Stimme. Als ein Skandal sei es zu bezeichnen, daß in den erzgebirgischen Gemeinden die Konsumvereine von der Gewerbesteuer, die mit ihrem ungeheuren Druck auf dem Mittelstand laste, noch immer nicht betroffen seien. Zu der Zinswirtschaft der Banken erklärte der Redner, daß der gewerbliche Mittelstand es nie vergessen werde, daß im vergangenen Jahre die Banken 12 bis 20 Prozent Zinsen forderten. Auch die jetzige Zinshöhe sei wirtschaftsschädigend und zerstörend zu nennen, da heute noch 12 bis 14 Prozent verlangt würden. Der Mittelstand fordere einen sofortigen Abbau der Zinshöhe und Angleichung an den Reichsbankdiskont.

Zu den Strompreisen zurückkommend, erklärte Dr. Mitschke, daß der gewerbliche Mittelstand nicht mehr gewillt sei, die jetzigen hohen Preise zu bezahlen, und daß gerade besonders für die Strompreise der sächsischen Werke, die immer noch ihren Direktoren riesige Gehälter zu zahlen in der Lage seien. Wenn also Proteste und Forderungen keinen Erfolg hätten, werde man

zu dem Mittel des Boykotts greifen und evtl. zur Petroleumlampe zurückkehren.

In Eisenstod bezog z. B. ein Handwerksmeister für einen Zähler, der einen Wert von 30 Mark repräsentiere, seit 1911 jährlich 22 Mark an Miete. Mit aller Entschiedenheit müsse der gewerbliche Mittelstand weiter die

Senkung der Berufsgenossenschaftsbeiträge und die Beseitigung der Ausnahmestimmungen für den

gewerblichen Mittelstand bei der Erwerbslosenfürsorge fordern, da die Söhne der Mittelstandsfamilien keine Unterstützung bekämen, obwohl sie Beiträge bezahlen müßten, wenn den Eltern zugemutet werden könnte, sie durchzuführen. Im weiteren nahm der Redner Stellung zu der

Verlegung von Behörden aus dem Erzgebirge

heraus. Man begrüße Verwaltungsverlegungen, aber man protestiere gegen die bloße Verlegung von Behörden in größere Städte, wie das bei der Auflösung des Straßen- und Wasserbauamtes Schwarzenberg der Fall gewesen sei. Den Landtagsabgeordneten Löbel und Kunz sei zu danken, für die Tatkräftigkeit, mit der sie sich für die Erhaltung des Amtes eingesetzt hätten. Dr. Mitschke kam dann auch auf

die Pfuscharbeit

zu sprechen, die mit den bisherigen Maßnahmen nicht wirksam eingedämmt werden konnte. Man fordere die endliche Einführung des großen Befähigungsnachweises für das Handwerk nach dem Muster, wie es in Danzig kürzlich eingeführt worden sei. Das Zugabewesen sei zwar durch die letzte Notverordnung erschwert, aber nicht beseitigt worden und besitze nach wie vor in einer Art, die der gewerbliche Mittelstand als unfaulere Wettbewerb ansehen müsse.

Ueber die Bestimmungen der letzten Notverordnung hinaus müsse der gewerbliche Mittelstand die Ausdehnung der Sperre für Einheitspreisgeschäfte auch auf die Warenhäuser fordern, und weiter auch eine Sperre für den Lebensmittel-Einzelhandel verlangen, da heute im Lebensmittelhandel ein Geschäft nach dem andern wegen der Ueberlegung dieses Einzelhandelszweiges zusammenbräche. In Italien habe man mit einer Sperre die besten Erfahrungen gemacht.

In seinen weiteren Ausführungen forderte der Redner die

Einführung einer Stillenfeuer,

die auch auf die Verkaufsstellen der Konsumvereine ausgedehnt werden müsse, die Verweigerung einer Reichshilfe, so die Konsumvereine um eine solche nachsuchen würden, die Belastung der Konsumvereine mit der Gewerbesteuer auch in den erzgebirgischen Städten und Gemeinden, und zwar rückwirkend wie in den sächsischen Großstädten,

die Senkung der Telefongebühren für Wenigredner, die Beseitigung der Zustellgebühr, die die Post für die Paketzustellung erhebt und die Betreibung der Preislenkungsaktion,

die sich allein gegen den Einzelhandel richte, dessen Kosten aber nicht gelent würden. Man brauche im Westerzgebirge, wenn der völlige Zusammenbruch vermieden werden solle, Arbeit und noch einmal Arbeit.

Von den Aufträgen, die aus den Mitteln der erfolgreichen Reichsbahnanleihe der Reichsbahn vergeben wurden, habe man hier nicht einen Pfennig zu sehen bekommen.

Die Bahnhöfe Aue und Schwarzenberg

lasse man weiter in einem menschenunwürdigen Zustand. Auch von den Brandstahlungen, die in vielen Orten des Reiches durchgeführt würden, sei hier nicht das mindeste zu bemerken. Notwendig sei auch eine sofortige Konzeptionierung des Baugewerbes, da 50 Prozent des erzgebirgischen Baugewerbes bereits dem Konkurs verfallen wären. Wenn nicht sofortige Hilfe komme, dann habe der gewerbliche Mittelstand des Westerzgebirges einmal gelebt.

Und der gewerbliche Mittelstand müsse leben, wenn Deutschland leben sollte.

Die Ausführungen Dr. Mitschkes wurden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Erster Bürgermeister Hofmann erklärte dann, daß die Auer Stadtverwaltung um die große Notlage aller Stände wisse und zu ihrem Teile stets gewillt sei, Beschwerden ernstlich zu prüfen und zu helfen, wo es angehe. Aber den Gemeinden seien ja die Hände gebunden, sie wählten kaum selbst noch unter der wachsenden Last der Fürsorgeaufgaben aus noch ein und hätten Steuern zu erheben, die von höheren Stellen diktiert würden. In allen Staatskapiteln habe man unter dem Zwange der Not enorme Kürzungen machen müssen, und in Aue werde man den Wohnungsbau in diesem Jahre wahrscheinlich überhaupt nicht eingangssetzen können, da keine Mittel vorhanden seien. Die Städte möchten dem gewerblichen Mittelstand gern durch die Erteilung von Aufträgen helfen, hätten aber keine Möglichkeit dazu. Trotz allem aber dürfe man jetzt nicht die Hinte ins Korn werfen, sondern den Glauben daran behalten, daß man sich auch durch diese Zeit hindurcharbeiten werde.

Stadtrat Fischer, Schwarzenberg, überbrachte dann die Grüße der Gewerbestellen Plauen und erklärte, die Schuld an allem Glend trügen einzig und allein der Marginalismus und die „Verbrecher“, die heute in den hohen Ämtern lägen.

Für die Arbeitsberbereinigung westerbirgischer Industrien und den Verband sächsischer Industrieller sprach Syndikus Dr. Schmidt. Aue, der die Gemeinsamkeit der Sorgen bei Handel und Gewerbe und Industrie und die gezielte Zusammenarbeit herausstellte. Die Hauptforderung von heute sei

die Forderung nach Freiheit für die Wirtschaft, die nur in Bewegungsfreiheit wieder existieren könne. Heute spreche man an den verantwortlichen Stellen, da man die eigenen Fehler nicht zugeben wolle, von dem Verlagen der Brivakwirtschaft, obwohl man wisse, daß es mit dem Wohl und Wehe aller erst wieder aufwärts gehen könne, wenn die Gesamtwirtschaft ihre in Freiheit spielenden Kräfte zurückerlangen habe. Baumeister Martin-Delwig, der dann sprach,

wies auf die Erfolglosigkeit der vergangenen Kundgebungen hin und erklärte, schuld an allem sei das „System“. Im vorigen Jahre habe man auf der Kundgebung des gewerblichen Mittelstandes in Aue noch ein Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg ausgedrückt, das jetzt wohl nicht mehr den gleichen Widerhall finden würde. Der Redner polemisierte dann weiter scharf gegen die Reichsregierung und gegen die Warenhäuser sowie gegen die Preisunterbietung im Baugewerbe und beantragte seine Ausführungen mit dem Appell: „Mittelstand werde politisch oder kirchlich!“

Nachdem dann noch Dr. Mitschke einige Schlussworte gesprochen hatte, fanden die Forderungen der Versammlung ihren Niederschlag in folgender einstimmig angenommener

Entschließung:

„Die am 8. Mai 1932 zu einer Notkundgebung des gewerblichen Mittelstandes des Westerzgebirges im Saale des „Bürgergarten“ in Aue zusammengetretenen Glieder des gewerblichen Mittelstandes aller Berufsstände erklären in höchster Not, daß auch die letzten lebensfähigen Betriebe binnen kurzem vernichtet sind, wenn nicht schnelle und umfassende Hilfe eintritt.“

Die zahlreich Versammelten fordern: Sofortige Arbeitsbeschaffung für das Westerzgebirge, sofortige Einführung des großen Befähigungsnachweises nach dem Muster des Freistaats Danzig zum Schutze vor der immer größer werdenden Pfuscharbeit, Ausdehnung der Sperre für Einheitspreisgeschäfte auf Warenhäuser und Unterfassung der Eröffnung weiterer Lebensmittelgeschäfte, Konzeptionierung des Baugewerbes, sofortige Senkung der Umsatzsteuer, der Strompreise und Zählermessgebühr besonders bei den sächs. Werken, der Berufsgenossenschaftsbeiträge, der Fernspreckgebühren für Wenigredner und Wegfall der Zustellgebühr für Pakete, Aufhebung aller feuerlichen Beschränkungen für Konsumvereine und unbedingte Verweigerung der von diesen gewünschten Reichshilfe, Einführung einer Stillenfeuer für Konsumvereine, Warenhäuser und für die Stillen der Großbetriebe des Einzelhandels, sofortige Einstellung der einseitigen Preislenkungsaktion, Wegfall der Sonderbestimmungen für den gewerblichen Mittelstand bei der Arbeitslosenversicherung und Vollkaskoversicherung für die Mittelstandsbetriebe des Westerzgebirges, die unerschütet in Not geraten sind.“

Nachdem die Versammlung dann von Obermeister Mitschke geschlossen worden war und ein großer Teil der Versammlungsbesucher den Saal schon verlassen hatte, wurde von den Zurückgebliebenen auf Veranlassung von nationalsozialistischer Seite noch eine

Entschließung

angenommen die den bürgerlichen Fraktionen des Reichstages zugeleitet wird und folgenden Wortlaut hat: „Die im größten Saale von Aue im Erzgebirge versammelten Mittelständler des Erzgebirges fordern sofort Aenderung des Kurzes der Reichsregierung. Sie machen die Parteien reiflos dafür verantwortlich, die nicht manhaft dafür eintreten.“

T.

Am die Stromprelle

Wie der Verband sächsischer Elektrizitätswerte mitteilt, wird seit einiger Zeit in manchen Orten östentlich dazu aufgefordert, Stromrechnungen unbesichtigt zu lassen. Es wird dies mit der Behauptung begründet, daß die von den Elektrizitätswerten berechneten Preise zu hoch seien. Demgegenüber wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf Grund der Notverordnung die Preise gesenkt worden sind. Der Reichskommissar für Preisüberwachung habe die notwendigen Maßnahmen gebilligt. Ueberdies würden bei der Preisfestsetzung die städtischen Körperschaften und Gemeindegremien mit, so daß die Belange der Wohnbevölkerung gewahrt seien. Für die Stromabnehmer, die die Bezahlung gesenkten Stromes verweigern oder die Abrechnung des Stromes vertragswidrig verhindern oder sie gar eigenmächtig wieder aufheben, würden erhebliche Kosten und unter Umständen schwerwiegende strafrechtliche Folgen entstehen.

Kundfunk-Programm für Dienstag

Abendveranstaltungen (Welle 1000)

06.30 Frühkonzert. 10.10 Schallplatt. „Der Dreiklang der ersten Stufe und des Ton „Ja“. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. 12.05 Schallplatt. Franzosen. Unschl.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 14.05 „Sächsische Lebenswelt“. 15.45 Musikalische. 16.20 Konzert. 17.30 Die Psychologie G. G. Jung. 18.00 Wir bauen Melodien. 18.30 Englisch für Fortgeschrittene. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Bei uns der Leiter richter bewahrt? 19.30 Was die Wirtschaft der sächsischen Forstung verdient. Unschl.: Wetter (Wiederholung). 20.00 „Kienig“. Während einer Pause: Tages- und Sportnachrichten. 20.00 Wetter, Nachrichten, Sport. 20.30-00.30: Deutscher Langabend.

Bezug (Welle 830)

06.15 ca. Frühkonzert. 07.15 Schallplattkonzert verbunden mit Werbenaufnahmen. 12.00 ca.: Tonfilm-Welt. Unschl.: Streichquartettvereinigung von Ruf. 14.00 Der Ausbau des norddeutschen Kleinwohnbaus. 14.30 Baderstunde für die Jugend. 15.00 Wie und was Elektrizität. 15.30 Orchesterkonzert. 15.05 Die Wälderwelt — eine Aufgabe unserer Zeit. 15.30 Franzosen. 16.30 Wir geben Auskunft. 17.00 Was war Kaiser Janus? 17.30 Sächsische Welt. 20.45 „Die Wiederkehr des Gleichens“. 21.15 Tagesfragen der Wirtschaft. 21.30 Joseph Mengelmann. 22.15 Nachrichten. Unschl. bis 00.30 Temp und Unterhaltungsmusik.

